

Eingereicht von
Vanessa Höfler-Kernbeis
01641512
vanessa.hoefler@stud.ph-noe.ac.at

Angefertigt in
Codierung und Decodierung
(392PDA0402),
6. Semester

Beurteiler/Beurteilerin
HS-Prof. Mag. Dr. Carmen Sippl

Baden, am 05.01.2023

Berufsorientierung in der Primarstufe mit dem Bilderbuch

Wie kann die Berufsorientierung mithilfe von Kinderliteratur insbesondere dem Bilderbuch unterstützt und gefördert werden?

Bachelorarbeit zur Erlangung
des akademischen Grades Bachelor of Education (BEd)
im Hochschullehrgang Primarstufenpädagogik

Plagiatserklärung

Ich erkläre ehrenwörtlich, dass ich die eingereichte Bachelorarbeit selbstständig angefertigt und die mit ihr unmittelbar verbundenen Tätigkeiten selbst erbracht habe. Ich erkläre weiters, dass ich keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle aus gedruckten, ungedruckten Werken oder dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte sind gemäß den Regeln für wissenschaftliche Arbeiten zitiert und durch Fußnoten bzw. durch andere genaue Quellenangaben gekennzeichnet. Die während des Arbeitsvorgangs gewährte Unterstützung einschließlich signifikanter Betreuungshinweise ist vollständig angegeben. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird.

Vanessa Höfler-Kernbeis,

A handwritten signature in blue ink that reads "Vanessa Höfler-Kernbeis". The signature is written in a cursive style with a large initial 'V'.

Baden, am 05.01.2023

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	7
2	Begriffserklärungen zum Verständnis der Arbeit.....	8
2.1	Werteorientierung.....	8
2.1.1	Definition.....	8
2.1.2	Werteorientierung in der Schule.....	8
2.1.3	Werteorientierung in Hinblick auf Berufsorientierung.....	9
2.2	Berufsorientierung.....	9
2.2.1	Definition.....	9
2.2.2	Berufsorientierung in Österreichs Lehrplänen.....	10
2.2.3	Berufsorientierung in Lerngegenständen.....	11
2.2.4	Berufsdarstellungen und Orientierungshilfen in österreichischen Schulbüchern.....	12
3	Beruf und Arbeit aus Sicht der Kinder.....	13
3.1	Berufswunsch-Bildung.....	13
3.2	Berufskonzepte.....	13
3.3	Gegenüberstellung Erwerbsarbeit und Hausarbeit.....	14
3.4	Berufswünsche in Bezug auf das Alter.....	14
3.5	Berufswünsche in Bezug auf das Geschlecht.....	14
4	Bilderbuch – Was ist das?.....	17
4.1	Das „Bilderbuch“.....	17
4.2	Die 5 Dimensionen der Bilderbuchanalyse.....	17
4.2.1	Die narrative Dimension.....	17
4.2.2	Die verbale Dimension.....	18
4.2.3	Die bildliche Dimension.....	18
4.2.4	Die intermodale Dimension.....	18
4.2.5	Die paratextuelle und materielle Dimension.....	19
5	Diversität innerhalb des Genres.....	20
5.1	Fiktive und nicht-fiktive Bilderbücher.....	20
5.2	Unterkategorien.....	20
5.2.1	Wimmelbücher.....	20
5.2.2	Sachbilderbücher.....	21
6	Didaktische Aspekte von Bilderbüchern.....	22
6.1	Sprachdidaktischer Aspekt.....	22
6.2	Literaturdidaktischer Aspekt.....	22
6.3	Mediendidaktischer Aspekt.....	22

6.4	Konzeptbildung mithilfe von Bilderbüchern	23
7	Auswahl von Bilderbüchern	24
7.1	Thematische und inhaltliche Qualitätskriterien	24
7.2	Künstlerische und ästhetische Qualitätskriterien	24
7.3	Sprachliche und erzählerische Qualitätskriterien	25
8	Analyse der ausgewählten Bilderbücher	26
8.1	Was arbeitest du? Das große Buch der Berufe	26
8.1.1	Allgemeine Daten	26
8.1.2	Narrative Dimension.....	26
8.1.3	Verbale Dimension	26
8.1.4	Bildliche Dimension	27
8.1.5	Intermodale Dimension.....	27
8.1.6	Paratextuelle und materielle Dimension.....	28
8.2	Das will ich werden! Mein Berufe-Wimmelbuch	28
8.2.1	Allgemeine Daten	28
8.2.2	Narrative Dimension.....	28
8.2.3	Verbale Dimension	28
8.2.4	Bildliche Dimension	29
8.2.5	Intermodale Dimension.....	29
8.2.6	Paratextuelle und materielle Dimension.....	29
8.3	Alles Arbeit oder was?.....	30
8.3.1	Allgemeine Daten	30
8.3.2	Narrative Dimension.....	30
8.3.3	Verbale Dimension	30
8.3.4	Bildliche Dimension	31
8.3.5	Intermodale Dimension.....	31
8.3.6	Paratextuelle und materielle Dimension.....	31
9	Lernszenarien zu den ausgewählten Bilderbüchern	33
9.1	Was arbeitest du?.....	33
9.1.1	Einstieg	34
9.1.2	Erarbeitungsphasen.....	35
9.1.3	Abschluss	46
9.1.4	Lehrplanbezug	46
9.2	Das will ich mal werden!	47
9.2.1	Einstieg	47
9.2.2	Erarbeitungsphase.....	47
9.2.3	Abschluss	48
9.2.4	Lehrplanbezug	48

9.3	Alles Arbeit oder was?.....	49
9.3.1	Einstieg	49
9.3.2	Erarbeitungsphase.....	50
9.3.3	Abschluss	50
9.3.4	Lehrplanbezug	51
10	Resümee.....	52
11	Literaturverzeichnis.....	53

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Motive der Berufswahl von Jungen, aus: Baumgardt, 2012, S. 120	15
Abbildung 2: Motive der Berufswahl von Mädchen, aus: Baumgardt, 2012, S. 119	15
Abbildung 3: Motive der Berufswahl im Vergleich, aus: Baumgardt, 2012, S. 116	16

1 Einleitung

Berufsorientierung in der Primarstufe. Unter dieser Formulierung wird meist das Vorstellen und Präsentieren von Berufen verstanden, wie der des*der Polizisten*in oder des*der Arztes*Ärztin. Die öffentlichen Dienste werden den Kindern nähern gebracht, wie unter anderem mit „Berufstagen“, wo Klassen die Feuerwehr oder das rote Kreuz besuchen, um einen Einblick zu bekommen, wie ihr Aufgabenbereich und Alltag aussieht. Ein wichtiger Aspekt, um ein reales Bild eines Berufsalltags zu erlangen und um die Berufsvorstellung der Kinder entwickeln zu können – doch schränkt die Auswahl der gezeigten Berufe die Berufswahl der Kinder ein? Geben Berufstage und „Expertenbesuche“ eine ehrliche Sicht auf die Arbeitswelt oder werden lediglich die positiven Aspekte derer vorgestellt? Diese und weitere Fragen werden in dieser Arbeit beleuchtet.

Wie der Titel der Arbeit bereits vermuten lässt, wird die Berufsorientierung und der Berufswunsch von Kindern im Alter zwischen 6 und 10 Jahren untersucht. In diesem Alter haben Kinder selten die Möglichkeit, viele verschiedene Berufe objektiv und realistisch miterleben zu können, sondern erhalten lediglich einen Einblick in das Berufsfeld der Eltern und Präsentationen von öffentlichen Diensten mittels Berufstagen an Schulen. Doch wie kann die Berufsorientierung in der Primarstufe breitgefächert und erweitert werden, sodass Kinder nicht nur altbekannte Berufe, wie der des*der Arzt*Ärztin oder des*der Lehrer*in, als Wunsch ansehen, sondern auch neu aufkommende und unkonventionellere Berufe, wie Webdesigner*in oder Umwelttechniker*in, für ihre Zukunft in Betracht ziehen können.

Hierfür habe ich mich für den Einsatz diverser Bilderbücher entschieden, welche das Thema Beruf und Arbeitswelt fokussieren. Die Sachbilderbücher und Wimmelbücher werden auf verschiedenen Ebenen analysiert, verglichen und in Unterrichtsentwürfen eingebaut, welche am Ende der Arbeit vorgestellt werden. Anhand der Daten und Analysen soll folgende Forschungsfrage versucht werden zu beantworten: Wie kann die Berufsorientierung mit Hilfe von Kinderliteratur insbesondere von Bilderbüchern unterstützt und gefördert werden?

Um eine Antwort zu der Frage zu finden, beleuchte ich nicht nur die Berufswelt und Geschehnisse darin, sondern fasse Themen wie Werte, Mentalität, Vorstellungen von Kindern und das österreichische Schulsystem mit ein. In den ersten Kapiteln wird die Berufsorientierung und die damit verbundene Werteorientierung besprochen. Diese sollen Aufschluss darüber geben, welche Werte und Inhalte den Kindern vermittelt werden und inwieweit dies womöglich angepasst werden sollte. Anschließend folgt ein Einblick darüber, wie die Berufswelt in den Augen der Kinder erscheint. Bereits durchgeführte Forschungen werden vorgestellt und geben Aufschluss darüber, wieso die Berufsorientierung bereits in jungen Jahren gefördert werden sollte. In den darauffolgenden vier Kapiteln wird das Bilderbuch mit all seinen Gattungen, Aufbauten, Vorteilen und didaktischen Aspekten dargestellt. Es wird auch eine Methode der Bilderbuchanalyse beschrieben, welche im achten Kapitel auf die drei ausgewählten Bilderbücher eingesetzt wird. Das neunte Kapitel zeigt die dazugehörigen Einsatzmöglichkeiten der beschriebenen Kinderliteratur. Die Vielfältigkeit der Kinderliteratur ermöglichte mit die Lernszenarien für drei verschiedene Schulstufen anzupassen. Das Ziel der Arbeit ist, den Leser*innen ein Gefühl dafür zu geben, wie wichtig die Berufsorientierung in der Primarstufe ist und wie einfach es sein kann, diese im Unterricht durchzuführen.

2 Begriffserklärungen zum Verständnis der Arbeit

2.1 Werteorientierung

2.1.1 Definition

Um verstehen zu können, warum es einer Werteorientierung Bedarf, ist zu klären, was Werte sind. Hackl beschreibt den Begriff „Werte“ als wünschenswerte Grundhaltungen. Sie dienen als Orientierung, um ästhetisch, politisch oder moralisch „richtig“ agieren zu können. Häufig werden Werte, Normen und Tugenden gleichgestellt, wobei diese voneinander abweichen. Normen sind durch Gebote und Verbote definiert. Sie sind keine Werte, sondern beziehen sich auf jene. Tugenden hingegen sind von Werten geprägt – sie beschreiben wertbezogene Handlungsmuster. Sowohl Handlungen als auch Gewohnheiten sind von beigebrachten und vorgelebten Werten geformt worden. (Vgl. Hackl, 2011, S. 19)

Standop gliedert Werte hingegen in zwei verschiedene Sparten. Die erste Gruppe wird als Güterwert verstanden. Demnach werden materiellen Gegenständen einen Wert zugeschrieben. Als Beispiel dient hier ein Auto oder ein Haus. Die zweite Gruppe hingegen ist der Orientierungswert. Darunter sind Ideale, Lebensvorstellungen oder Leitbegriffe zu verstehen, nach welchen sich das Leben richtet. Freiheit wird hierbei angesprochen – ein Wert, den es anzustreben lohnt. (Vgl. Standop, 2016, S. 13)

Kulturell betrachtet sind Werte *„die entscheidenden Elemente einer Kultur, ihr funktionaler Bestandteil“* (vgl. Rudolph, zitiert nach Standop, 2016, S. 14), da diese nicht nur als Erscheinungsbild wahrzunehmen sind, sondern die Kultur als solches auch prägen. Aber auch gesellschaftlich haben sie die Aufgabe, Struktur in einem Sozialsystem zu regulieren und zu erhalten. (Vgl. Standop, 2016, S. 14)

2.1.2 Werteorientierung in der Schule

„Schule ist kein wertfreier Raum.“ (vgl. Hackl, 2011, S. 19).

Schule ist einer der Orte, der zur Wertevermittlung der Kinder beiträgt – und das in einem nicht geringen Ausmaß. Obwohl die Institution eigentlich einen zentralen Faktor im Sinne der Werteorientierung darstellt, wird hier meist auf Tugenden und Normen gebaut, wie Notengerechtigkeit, Pünktlichkeit oder Ausdauer. Dennoch ist, wie im oberen Zitat zu lesen ist, Schule kein wertfreier Ort. Werte werden unbewusst und indirekt geschult (vgl. Hackl, 2011, S. 19) beziehungsweise durch eine Vielzahl an Mitschülerinnen und Mitschülern vorgelebt. (Vgl. Standop, 2016, S. 11)

Werteerziehung ist im heutigen Schulalltag nicht leicht zu integrieren. Es treffen eine große Varietät an Weltanschauungen und moralischen Vorstellungen auf ein stark nach Fachwissen orientiertes Unterrichtsideal. Nichtsdestotrotz bedarf es einer Werteorientierung, da mit Fachwissen allein Kinder nicht auf das zukünftige Leben und dessen Hürden gewappnet wären. Gesellschaftliches Zusammenleben, wie in der Arbeit oder in der Familie, Konflikte und viele Freiheiten könnten nicht geordnet und friedlich ausgelebt werden, wenn Schüler*innen keine nach Werten gerichtete Urteilsfähigkeit erarbeiten. Mithilfe einer reflexiven Haltung kann über fremdes oder eigenes Handeln geurteilt werden. (Vgl. Standop, 2016, S. 12) Dieses wird demnach wiederholt oder verbessert. (Vgl. Standop, 2016, S. 15)

2.1.3 Werteorientierung in Hinblick auf Berufsorientierung

Wie oben bereits erwähnt, werden im Schulalltag vorrangig Tugenden und Normen kommuniziert und vermittelt. Werte, die jedoch oft und stark in der Primarstufe gefördert werden, sind die Entscheidungsfähigkeit, die moralische Urteilsfähigkeit und die moralische Wertungsklarheit. Hackl nennt hier drei Modelle, welche im Jahr 1997 von Oser Fritz und Althoff Wolfgang entwickelt wurden. Diese beschreiben die Werterziehung in der Schule. (Vgl. Hackl, 2011, S. 20)

Nach dem „romantischen Modell“ entwickeln sich die Werte im Reifungsprozess der Kinder, was nichts anderes bedeutet als dass Kinder eine reine und gute Absicht haben, wodurch sich allein im Laufe des Erwachsenwerdens eine wertorientierte Haltung entwickelt. Das „technologische Modell“ besagt jedoch, dass Werte mithilfe von Instruktionen, Wiederholungen und Übung weitergegeben werden müssen, da Kinder diese nicht automatisch in sich tragen. Das „konstruktivistische Modell“ verfolgt ein „learning by doing“ Konzept, in welchem ein ethisches Lernen beziehungsweise ein Auseinandersetzen mit Werten nur Mithilfe des Lösen diverser Dilemmasituationen oder Beispielen möglich ist. (Vgl. Hackl, 2011, S. 20)

Die Grundpfeiler der Schule in Hinblick auf die Wertorientierung sind die Lehrpersonen, die Schulkultur und der Unterricht. Im Unterricht werden Werte reflektiert und erklärt, wodurch sie ein Bewusstsein dieser gegenüber entwickeln. Die Lehrperson dient als Vermittler von Werten und hat hierbei eine reflektierende Haltung zu bewahren. Auch Werte, die die Person nicht vermitteln möchte, können aufgrund von Haltungen oder unbedachten Aussagen suggeriert werden. Sie dient demnach, so wie in vielen Bereichen auch, als Vorbild der Kinder. Die Schulkultur dient als Handlungsraum, in welchem wertgezielte Maßnahmen oder erwünschte Verhaltensweisen geschult werden. Hierbei wird nicht nur das Verhalten der Kinder angesprochen, sondern auch das der Lehrpersonen und Direktoren. Respekt, Wertschätzung und Würde sind von allen agierenden Individuen im gegenseitigen Interesse auszuleben. (Vgl. Hackl, 2011, S. 20)

2.2 Berufsorientierung

2.2.1 Definition

Im Landesgremium der Steiermark wurde ein Plan über die Bildungs- und Berufsorientierung verfasst. Dieser definiert die zwei Begriffe wie folgt: *„Berufsorientierung ist ein lebenslanger Prozess der Annäherung und Abstimmung zwischen Interessen, Wünschen, Wissen und Können des Individuums auf der einen und Möglichkeiten, Bedarf und Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt auf der anderen Seite. Beide Seiten, und damit auch der Prozess der Berufsorientierung an sich, sind von stetigen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, technologischen und sozialen Veränderungsprozessen geprägt.“* (Vgl. Landesgremium Steiermark, 2017, S. 4)

Demzufolge ist es aufgrund des stetigen Wandels der Zeit, der Wirtschaft und der Gesellschaft notwendig, seine/ihre Ziele und Zukunftsvorstellungen zu überdenken und anzupassen. Für bildende Institutionen ist es daher verpflichtend, einen immerwährenden Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung zu leisten, sodass sich ein berufliches Selbstkonzept bei den Kindern und jungen Erwachsenen entwickeln kann. Die Berufsorientierung liegt jedoch nicht nur in der Hand der Schulen, sondern auch in der der Öffentlichkeit. Gemeinden und Parteien müssen ein offenes, kostenfreies und unparteiisches Angebot zur Verfügung zu stellen. (Vgl. Landesgremium Steiermark, 2017, S. 4)

2.2.2 Berufsorientierung in Österreichs Lehrplänen

Das österreichische Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung hat den Bereich der Berufs- und Bildungsorientierung in diversen Unterpunkten im Lehrplan der Volksschule eingegliedert. So ist unter anderem im Kapitel „Sachbegegnung“ die Berufsorientierung im Teil „Erfahrungs- und Lernbereich Wirtschaft“ eingebettet. Hier ist herauszulesen, dass die Arbeit und Arbeitsstätten der Eltern und der Bediensteten des öffentlichen Dienstes, wie die Polizist*innen, Ärzt*innen oder Postbot*innen, hervorgehoben und angesprochen werden sollen. (Vgl. Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 43)

Neben verschiedenen Berufen und Arbeitsstätten sollen auch die Zusammenhänge zwischen Arbeit, Geld verdienen und Geld ausgeben erarbeitet werden (vgl. Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 90). So muss auch die Problematik der Arbeitslosigkeit und Arbeitsbedingungen, welche auch in Österreich trotz Gesetzen und Regelungen schlecht sein können, besprochen werden. Jede Arbeitsform hat andere Arbeitszeiten und bedarf einer anderen Ausbildung. Dies gilt ebenso in Zusammenhang mit der Lebensgestaltung zu behandeln. (Vgl. Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 99)

Auch im „Spiel“ sollen die Schüler*innen das Thema „Berufsorientierung“ erarbeiten. So könnten sie Wünsche, wie die des Berufswunsches, szenisch erarbeiten und darstellen. (Vgl. Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 80)

Im technischen und textilen Werken kann ein Einblick in die handwerklichen Berufe geboten werden. So sollten technische, wirtschaftliche und soziale Bedingungen von Werkstätten beleuchtet werden. Werkstücke können nicht nur privat, sondern auch in der Berufswelt Nutzen und Funktionen haben. Diese sollten ebenso besprochen werden. (Vgl. Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 186 und S. 190)

Im Lehrplan-Zusatz „Deutsch für Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache“ wird im Teilbereich „die Öffentlichkeit“ ebenso mit wenigen Worten auf die Berufs- und Arbeitswelt eingegangen. (Vgl. Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 137)

Zusammengefasst verfolgt der Lehrplan der Volksschule folgendes Bildungsziel: *„Sie hat die Jugend mit dem für das Leben und den künftigen Beruf erforderlichen Wissen und Können auszustatten und zum selbsttätigen Bildungserwerb zu erziehen.“* (Vgl. Lehrplan der Volksschule, 2012, S.9)

Die Berufsorientierung wird jedoch nicht nur im Lehrplan der Volksschule angeführt. In den höheren Schulformen, somit alles über der Primarstufe, ist die Berufsorientierung als „verbindliche Übung“ im Lehrplan eingebettet. Weitere Informationen hierzu sind auch unter „Schulautonome Lehrplanbestimmungen“ zu finden. (Vgl. BMBWF, Bildungs- und Berufsorientierung, o.D.)

Um einen allgemeinen Leitfaden für alle Schulstufen und Schultypen Österreichs zu haben, hat das Bundesministerium einen Orientierungsleitfaden konstruiert. Dieser wurde „ibobb“ genannt – eine Abkürzung für „Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf“. Der Begriff umfasst eine Bandbreite an Faktoren, die den Weg in das spätere Berufsleben ebnet, wie der Unterricht, vielfältige Berufsangebote aber auch den Kontakt in die „nachschulische Welt“. Weiters werden diverse Lebenskompetenzen als Ziele von „ibobb“ genannt, wie zum Beispiel die Fähigkeit zur Selbstreflexion, die Fähigkeit, eigene Ziele zu definieren, und eigene Entscheidung treffen zu können. Um diese Ziele verfolgen und erreichen zu können, werden bereits gesetzlich festgelegte Bestimmungen erläutert, welche jedoch erst ab der 7. und 8. Schulstufe zu finden sind. (Vgl. BMBWF, Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf – Grundsatzinformation, o.D.)

In einem weiteren Dokument zeigt das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung einen „Überblick über Laufbahngestaltungskompetenzen“, welche nicht schulstufenspezifisch

aufgezeigt beziehungsweise nicht steif zugeordnet werden, sondern in drei Teilbereiche gegliedert werden, die zur Berufsorientierung zählen und die es zu erarbeiten gilt, um eine fundierte Wahl über den eigenen Berufsweg treffen zu können. Die Teilbereiche umfassen das Selbstmanagement, die Arbeit und deren Ausbildungsstätten, und die Laufbahngestaltung. Viele dieser Bereiche können in einfacher Form in der Primarstufe umgesetzt und gefördert werden, wie zum Beispiel der Punkt *„Bereich A: Selbstmanagement; 1. wissen, wer man ist (in Bezug auf Interessen, Fähigkeiten, persönliche Eigenschaften etc.“*. Der einfach gehaltene Aspekt ist ein wesentlicher Kernfaktor der persönlichen Entwicklung, den es in der Grundschule zu erarbeiten und erforschen gilt. Nichtsdestotrotz darf nicht vergessen werden, dass sich die persönlichen Interessen und Vorstellungen im Laufe des Erwachsenwerdens stetig verändern, weshalb es diesen in jeder Schulstufe zu wiederholen gilt. Das Bundesministerium empfindet diesen Aspekt ebenfalls als wichtig, weshalb er unter dem Punkt *„Bereich A: Selbstmanagement; 3. Sich das ganze Leben lang wandeln und wachsen“* angeführt und behandelt wird. Hierbei werden auch die Themen Stressbewältigung, Gefühlsaustausch und die Bewusstheit über körperliche und geistige Veränderung durch Wandel beleuchtet. (Vgl. BMBWF, Überblick über Laufbahngestaltungskompetenzen, o.D.)

In der Primarstufe weniger gut umsetzbare ist zum Beispiel der Punkt *„Bereich 3: Laufbahngestaltung; 11. Den Prozess der Laufbahngestaltung verstehen, sich darauf einlassen und ihn bewerkstelligen“*, welcher bereits eine große Kompetenz in der Vorstellungskraft voraussetzt, was in der Grundschule nicht zu erwarten sein kann. Doch wie bereits oben erwähnt gibt es seitens des Bildungsministeriums keine Alters- oder Schulstufenvorschläge zur Umsetzung der Punkte. (Vgl. BMBWF, Überblick über Laufbahngestaltungskompetenzen, o.D.)

2.2.3 Berufsorientierung in Lerngegenständen

Bei vielen beziehungsweise fast allen Unterpunkten der drei Teilbereiche wird auch angegeben, in welchen Unterrichtsgegenständen jene Kompetenzen geübt und gefestigt werden können. Punkte im *„Bereich A: Selbstmanagement“* können beinahe immer in jedem Unterrichtsgegenstand thematisiert werden, da sich diese auf das lernende Individuum konzentrieren und es somit immer involviert wird. Lediglich beim Punkt *„Bereich A: Selbstmanagement; 3. Sich das ganze Leben lang wandeln und wachsen“* wird angegeben, dass eine Fokussierung hinsichtlich der Bildungs- und Berufswahl in einer verbindlichen Übung zum Thema Berufsorientierung erarbeitet werden sollte. (Vgl. BMBWF, Überblick über Laufbahngestaltungskompetenzen, o.D.)

Kompetenzen, welche im *„Bereich B: Lernen und Arbeit erkunden“* vorgestellt werden, sind bereits öfters in unverbindlichen Übungen zur Berufsorientierung oder bei Exkursionen für Schülerinnen und Schüler ab der Sekundarstufe zu erarbeiten, weshalb diese in der vorgeschlagenen Form nicht in der Primarstufe umzusetzen sind. Unterpunkte wie bei *„Bereich B: Lernen und Arbeit erkunden; 4. Teilnehmen an lebenslangem Lernen zur Unterstützung von Laufbahnzielen; 4.3. verstehen, wie man seine Stärken, Fähigkeiten und Kenntnisse verbessern kann“* können bereits in der Grundschule beleuchtet und erarbeitet werden, jedoch nicht im gleichen Ausmaß wie in der Sekundarstufe. Andere Grundkompetenzen, wie zum Beispiel *„Bereich B: 6. Die Beziehung zwischen Arbeit, Gesellschaft und Wirtschaft verstehen; 11.1. verstehen, wie Arbeit Bedürfnisse befriedigen kann“*, sind den Unterrichtsgegenständen Geografie und Wirtschaftskunde zugeordnet, welche auch, in einfacher Form, in der Grundschule behandelt werden können. (Vgl. BMBWF, Überblick über Laufbahngestaltungskompetenzen, o.D.)

„Bereich C: Laufbahngestaltung“ zeigt bereits komplexe Kompetenzen auf, welche in der Primarstufe schwierig zu erarbeiten sind. Punkte wie „Bereich C: Laufbahngestaltung; 9. Die Balance zwischen Privat- und Arbeitsleben aufrechterhalten; 11.6. festlegen können, welche Art von Arbeit, Familie und Freizeitaktivitäten zu einem Leben in Balance beitragen können“ sind als solches erst nachvollziehbar, wenn ein greifbares Bild der Arbeitswelt vorhanden ist, somit erst ab einer berufsbildenden Schule erfassbar ist. Die Vorschläge zur Behandlung in Unterrichtsgegenständen umfasst die Fächer Geografie, Wirtschaftskunde, Deutsch, Religion (Ethik), Sozialkunde und Politische Bildung. (Vgl. BMBWF, Überblick über Laufbahngestaltungskompetenzen, o.D.)

2.2.4 Berufsdarstellungen und Orientierungshilfen in österreichischen Schulbüchern

Der Wandel des Arbeitsmarktes verändert sich so rasch, wie in keiner Epoche zuvor. Berufe, die es noch vor hundert Jahren gab, sind heute fast ausgestorben oder werden von Maschinen automatisiert, weshalb es hier keinen Bedarf für menschliche Arbeitskräfte gibt. Österreichische Schulbücher passen sich diesem Wandel jedoch nicht schnell genug an. Berufsgruppen, die gerade in den Trend kommen, oder beim Arbeitsmarktservice als neue Berufssparten angeboten werden, werden nicht angesprochen oder genügend dargestellt – ein Problem, da vor allem neue Berufe besonders in der Zeit aktuell sein werden, wenn die Schülerinnen und Schüler Arbeit suchen. Dahingegen könnte es Arbeitsstellen, die bereits jetzt als veraltet gelten, in Zukunft nicht mehr geben. Ist es nun sinnvoll, diese den Kindern nahezulegen? (Vgl. Birrei, 2022, S. 1)

Die Grundschulzeit ist für Schülerinnen und Schüler in vielen Bereichen ihres Lebens eine sehr prägende Zeit, weshalb hier nicht die Einflussmacht der Lehrperson vergessen oder unterschätzt werden darf. Sie bestimmt, welches Thema in den Fokus gerückt wird und was auf welche Art erarbeitet werden soll. In Schulbüchern sind meist sich wiederholende Berufsbezeichnungen zu finden, welche sich auch dementsprechend in den Gehirnen der Kinder manifestieren. Diese Tatsache gibt die unterschwellige Botschaft, dass diese Berufe nobler oder wichtiger sind als andere, denn diese werden auch nicht angesprochen. Aufgrund dessen entwickelt sich auch ein Wert, der angibt, dass Personen mit bestimmten Berufsabschlüssen mehr „wert“ sind als jene, die eine andere Ausbildung genießen durften. Dieser Einstellung gilt es entgegenzuarbeiten, um eine Gehässigkeit oder Herablässigkeit zu verhindern. Die Lehrperson muss darauf achten, dass die Bandbreite der Berufsbranchen und Arbeitsbereichen entsprechend dargestellt und die verschiedenen Möglichkeiten des Arbeitsmarktplatzes präsentiert werden. (Vgl. Birrei, 2022, S. 2f)

Ein Faktor, den Birrei als Grundstein für eine zukunftsbringende Berufsorientierung sieht, ist die Aneignung von „Future skills“. Darunter sind Kompetenzen im Bereich der Digitalisierung und Automatisierungstechnik zu verstehen. Sie ermöglichen eine Offenheit gegenüber neuen und noch aufkommenden Berufen, da sie auf vieles vorbereitet sind und somit mehr Chancen auf Arbeit haben. Mithilfe dieser Offenheit kann der eigenen Zukunft positiv entgegengesehen werden, was wiederum „Futures Literacy“ genannt wird. Unter diesem Begriff sind die Flexibilität und Vorstellungskraft von Menschen zu verstehen, welche aufgrund dieser Kompetenz standhafter im Berufsleben stehen. (Vgl. Birrei, 2022, S. 3f)

3 Beruf und Arbeit aus Sicht der Kinder

3.1 Berufswunsch-Bildung

Kinder richten ihre Wünsche sehr oft nach ihren Vorbildern (vgl. Baumgardt, 2012, S. 226) oder positiven Erfahrungen in ihrem Leben. So können Eltern oder Stars ein Vorbild sein, dem es nachzueifern gilt, oder die bereits bestehende Freude am Tun, wie zum Beispiel Fußballspielen, bewegt die Kinder sich in diese Richtung orientieren zu wollen. Kinder, die einen großen Bezug zu Tieren haben, beschreiben oft einen Traumberuf, der einen häufigen Kontakt mit Tieren ermöglicht, wie dies zum Beispiel bei Tierärzt*innen oder bei Tierpfleger*innen der Fall ist. (Vgl. Baumgardt, 2012, S. 157).

Mit Formulierungen wie „Weil ich es kann.“ oder „Weil ich es bereits übe.“ begründen Kinder ihre Wahl beziehungsweise Zukunftsvorstellungen. Aufgrund des Aspekts der Erfahrung ist es für die Berufsorientierung von großer Bedeutung, in die Praxis zu gehen und den Arbeitsalltag mitzuerleben. (Vgl. Baumgardt, 2012, S. 229)

3.2 Berufskonzepte

Baumgardt beschreibt in ihrer Forschung verschiedene Konzepte zum Beruf. Das erste Konzept bezieht sich auf den „Lebensberuf“. Dieser beschreibt die gleichbleibende Ausführung eines Berufs – das ganze Leben lang. Viele Kinder nennen ihren Traumberuf und meinen, dass sie diesen auch bis ans Ende ihres Lebens ausüben wollen. Andere Kinder meinen auch, dass der gewählte Beruf ein Traum ist, welcher nicht enden soll. Nichtsdestotrotz verstehen Kinder dennoch das Problem mit Notsituationen. Altersschwäche, Geldsorgen oder auch Unverträglichkeiten am Arbeitsplatz würden sie als Grund für einen Berufswechsel ansehen. Dieser Wechsel soll jedoch nicht die Regel, sondern die Ausnahme sein. (Vgl. Baumgardt, 2021, S. 154f)

Als zweites Konzept nennt Baumgardt eine „Kette von Übergängen“. Berufswechsel und Neuorientierungen sind hierbei nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Kinder nennen als Grund für den Jobwechsel den Verlust des Spaßes an der Arbeit. Sobald dieser nicht mehr vorhanden sei, würden sie eine neue Arbeit suchen. Im Fokus der Kinder stehen die Interessen und Freuden, welche im Laufe des Lebens auch variieren können – so auch die Berufswahl. Mit großer Flexibilität und Kreativität stehen sie der Zukunft entgegen. (Vgl. Baumgardt, 2012, S. 156)

Konzept drei begründet eine Berufswahl aufgrund einer „Berufung“. Kinder stellen hierbei nicht das Einkommen oder Vorteile als Priorität, sondern die persönlich angesehene Wichtigkeit der Tätigkeit. So wird das Tun in der Arbeit als essenziell und für sich selbst passend empfunden. (Vgl. Baumgardt, 2012, S. 160)

Dem gegenüber steht das vierte Konzept, welches den Verdienst und das Erhalten des Lebensunterhaltes in den Fokus rückt. Die Funktion von Geld wurde von den Kindern verstanden und ist somit ein zentraler Faktor für die Berufswahl. Nichtsdestotrotz wird „Spaß“ ebenso oft genannt und überragt im Sinne der Wichtigkeit dem des Einkommens. Sobald Arbeit keinen Spaß macht, ist das Geld nicht mehr ausreichend in der Überzeugung. (Vgl. Baumgardt, 2012, S. 162)

3.3 Gegenüberstellung Erwerbsarbeit und Hausarbeit

Bereits in jungen Jahren beschreiben Schüler*Innen die Unterschiede zwischen Hausarbeit von Erwerbsarbeit (vgl. Baumgardt, 2012, S. 12). Diese Formen der Arbeit werden auch „Produktion“ und „Reproduktion“ genannt. Reproduktive Tätigkeiten beschreiben hierbei die immer wiederkehrenden Arbeitsabläufe wie jene im Haushalt. Produktive Tätigkeiten beschreiben hingegen jene Arbeit, die mit Geld oder anderen Gütern entlohnt wird. Kinder sehen die Reproduktion als eine im Alltag dazugehörige Tätigkeit, welche jedoch, sofern sie entlohnt wird, wie dies der Fall einer Reinigungskraft ist, sehrwohl als eine produktive Arbeitsform an. (Vgl. Baumgardt, 2012, S. 165f)

In Folge der Gespräche mit den befragten Kindern wurde das Prinzip zwischen reproduktiver und produktiver Arbeitsformen um weitere Merkmale ergänzt. So ist nicht nur der Gelderwerb ein Kriterium für die berufliche Tätigkeit, sondern auch die Qualifikation, das Anstellungsverhältnis oder das Gründen eines eigenständigen Unternehmens, und feste Arbeitszeiten. Die Jungen und Mädchen haben demnach eine klare Vorstellung darüber, welche Bedingungen erfüllt werden müssen, um Geld verdienen zu können und welche Anforderungen an Mitarbeiter gestellt werden können, wie der einer Qualifikation. (Vgl. Baumgardt, 2012, S. 166)

3.4 Berufswünsche in Bezug auf das Alter

Im Bericht von Ziegler und Steinritz wird aufgezeigt, dass Kinder bereits im Alter von drei bis vier Jahren konkrete Äußerungen und Wünsche zum Thema Arbeit haben. Die genannten Berufe umfassen ein noch kleines Spektrum, welches sich im Grundschulalter erweitert, sodass präzisere Beschreibungen möglich sind. (Vgl. Ziegler & Steinritz, 2015, S. 6)

Im Alter zwischen fünf und sechs Jahren haben Kinder noch geschlechertypische Berufspräferenzen, wohingegen diese mit zirka neun aufgrund des sozialen Status schwanken. Das Einkommen und das Prestige beginnen hier einen großen Einfluss auf Zukunftsvorstellungen zu haben. (Vgl. Ziegler & Steinritz, 2015, S. 7)

3.5 Berufswünsche in Bezug auf das Geschlecht

Im Kindergarten sind bereits Differenzen zwischen den Wünschen von Mädchen und Buben vorzufinden. Während Mädchen einen Beruf im Sozialwesen wie Krankenpflegerin anstreben, sehnen sich Jungen nach einen beschützenden Beruf wie den des Feuerwehrmannes. (Vgl. Ziegler & Steinritz, 2015, S. 6)

In der von Baumgardt durchgeführten Forschung wurden auch die Gründe des Berufswunsches erfragt. Die am häufigsten Genannten sind in den folgenden Abbildung herauszulesen. Die erste Abbildung zeigt die Wahlmotive von Jungen, die Zweite hingegen jene von Mädchen. (Vgl. Baumgardt, 2012, S. 118ff)

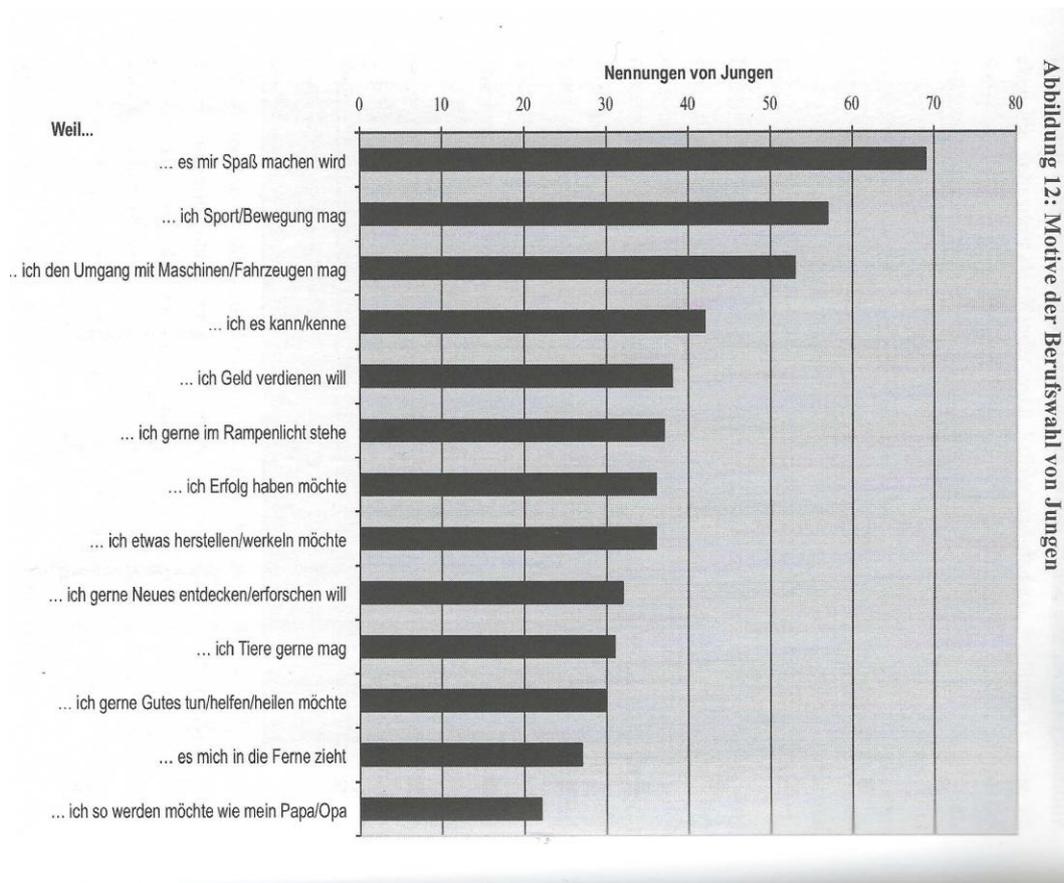


Abbildung 12: Motive der Berufswahl von Jungen

Abbildung 1: Motive der Berufswahl von Jungen, aus: Baumgardt, 2012, S. 120

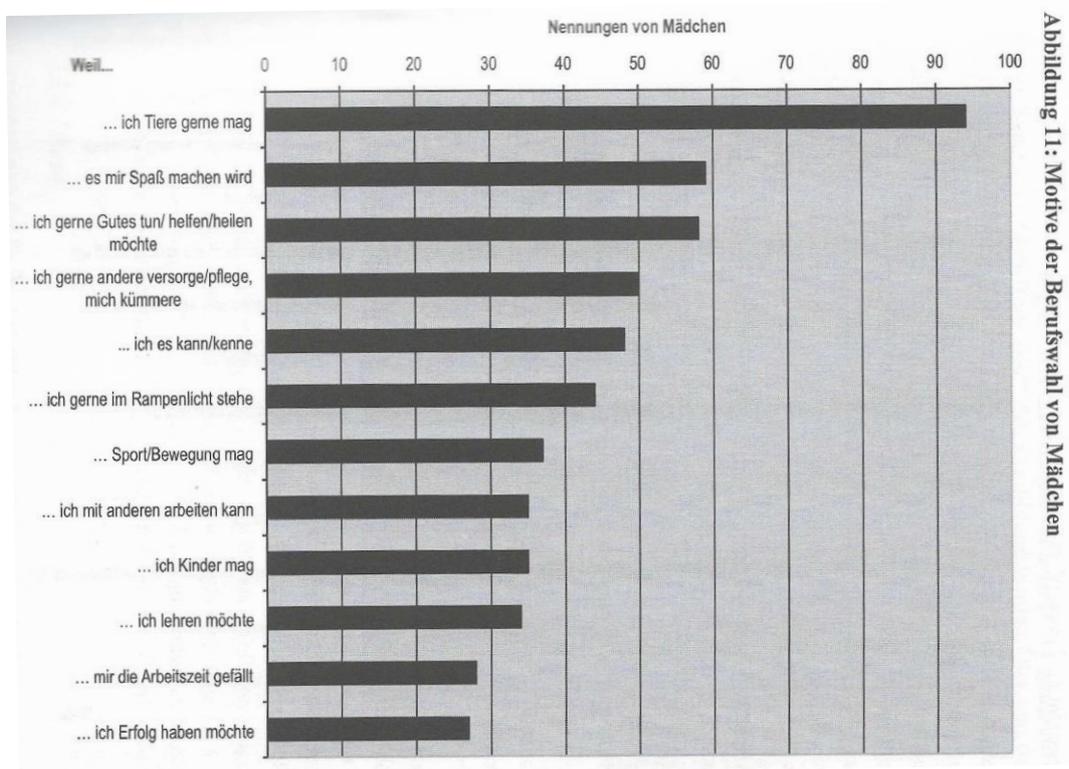


Abbildung 11: Motive der Berufswahl von Mädchen

Abbildung 2: Motive der Berufswahl von Mädchen, aus: Baumgardt, 2012, S. 119

Beide Graphen zeigen lediglich die Berufsmotive, welche von mindestens 20 Mädchen oder Jungen genannt wurden. Es ist klar ersichtlich, dass es den Kindern, fernab des Geschlechts, um den Spaß bei der Arbeit geht. Auch der Faktor, dass die Kinder die Berufsparte kennen oder das nötige Vorwissen hinsichtlich einer Branche besitzen, erscheint bei beiden Diagrammen. Im Großen und Ganzen unterscheiden sich die Motive der Berufswahl gering. Mädchen geben weiters an, dass ihnen die Arbeitszeit am Herzen liegt und sie gerne im Rampenlicht stehen würden, was die Jungen in der Studie wiederum nicht angeben. Diese sprechen hingegen Vorbilder an, denen sie nachstreben wollen – ein Argument, das Mädchen nicht anführen. (Vgl. Baumgardt, 2012, S. 119f)

Einen direkten Vergleich ermöglicht das nächste Balkendiagramm, das sowohl die Summe aller Nennungen zusammenfasst als auch die weiblichen und männlichen Meldungen nochmals getrennt aufzeigt. (Vgl. Baumgardt, 2012, S. 116)

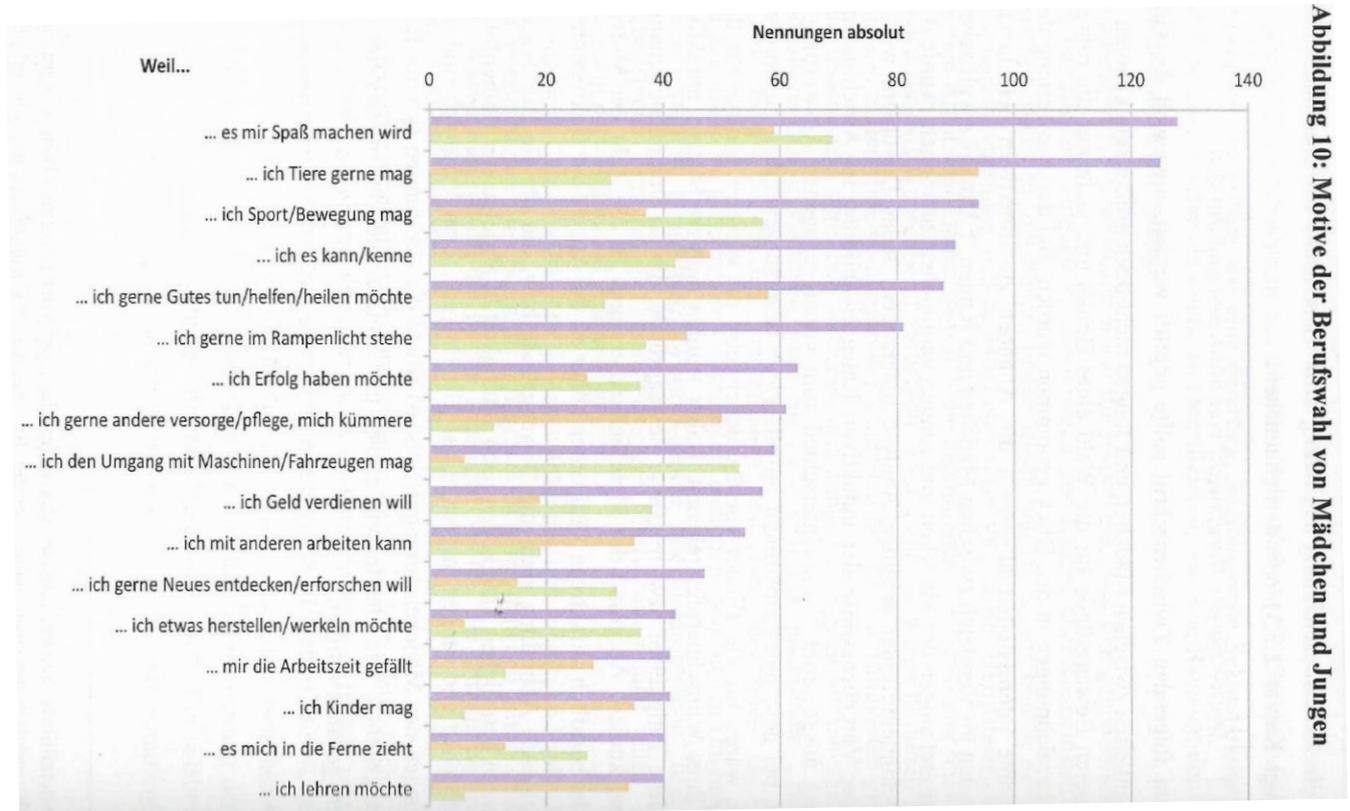


Abbildung 10: Motive der Berufswahl von Mädchen und Jungen

Abbildung 3: Motive der Berufswahl im Vergleich, aus: Baumgardt, 2012, S. 116

Die lila Balken der Grafik zeigen die Summe der Motive beider Geschlechter an. Die orangenen Balken führen die Anzahl der Nennungen der Mädchen, die grünen Balken wiederum die der Jungen an. Spaß ist damit die wichtigste Motivation der Kinder. Die Tierliebe erreicht Platz zwei, wobei dieser Grund eher seltener bei Jungen aufkommt. Weniger Differenz ist bei dem Motiv „weil ich es kann/kenne“ zu finden. Hierbei sind die Geschlechter beinahe gleich auf. Der Antrieb „weil ich den Umgang mit Maschinen/ Fahrzeugen mag“ erreicht Platz neun, wobei dieser sehr selten von Mädchen angegeben wird. Es ist somit ersichtlich, dass es zwar Differenzen zwischen den Angaben der Kinder gibt, doch in absoluten Zahlen sich die Gründe nicht weit voneinander entfernen. (Vgl. Baumgardt, 2012, S. 116ff)

4 Bilderbuch – Was ist das?

4.1 Das „Bilderbuch“

Das Bilderbuch ist ein „Genre“, welches eine Vielzahl an Diversität umfasst, was die Optik, die Art und den Stil der Wissensvermittlung betrifft. Aufgrund dessen hat es bereits viele Definitionen erhalten, welche ineinander jedoch nicht harmonieren. Die einen Schriftsteller nennen es eine „Literaturgattung“, die anderen hingegen „eine spezielle Untergattung der Kinderliteratur“. (Vgl. Abraham & Knopf in Abraham und Knopf, 2019, S. 3)

Gewiss ist jedoch, dass das Bilderbuch in seiner besonderen Form mehrere Alleinstellungsmerkmale hat. Ein Bilderbuch kann textlos, aber nie bildlos sein. Es beinhaltet trotz seiner zunächst einfach wirkenden Art drei literarische Großgattungen, da es dramatisch (szenisch), episch (narrativ) und lyrisch sein kann. Dieser Fakt macht es einzigartig, da andere Literaturgattungen selten so viele Eigenschaften in sich tragen. (Vgl. Abraham & Knopf in Abraham und Knopf, 2019, S. 3)

Aufgrund dessen Einzigartigkeit wird das Bilderbuch nicht nur einer Kunstrichtung zugeordnet, sondern mehreren Künsten gleichzeitig. Die Inhalte von Bilderbüchern können animiert, abgefilmt oder audiovisuell umgesetzt werden. Bei jeder Neuinszenierung der Inhalte muss jedoch darauf geachtet werden, dass diese korrekt dargestellt werden und es zu keiner Verfälschung dessen kommt. (Vgl. Abraham & Knopf in Abraham und Knopf, 2019, S. 3)

Um, wie oben bereits angesprochen, eine objektive und valide Gegenüberstellung, Vergleich und Analyse von Bilderbüchern ermöglichen zu können, wird im nächsten Unterkapitel das 5-Dimensionen-Modell der Bilderbuchanalyse nach Michael Staiger vorgestellt.

4.2 Die 5 Dimensionen der Bilderbuchanalyse

Michael Staiger befasste sich mit dem Thema der Bilderbuchanalyse und erstellte hierfür ein fünfdimensionales Modell. Dieses Modell soll eine simple, aber objektive Analyse von Bilderbüchern ermöglichen. Weiters soll es Leser*innen die Möglichkeit geben, diverse Bilderbücher sachlich miteinander vergleichen zu können. Neben Bildern enthält die Buchgattung ein Facettenreichtum, welches über die Sprache und das Erzählformat bis hin zu dem Medium und des Formats reicht, weshalb es ein Fehler wäre, sich lediglich auf die Bilder zu konzentrieren. Jeder dieser Punkte trägt dazu bei, den Leser*innen Freude, Wissen und einen angenehmen Lesefluss zu ermöglichen. (Vgl. Staiger in Abraham & Knopf, 2019, S. 14)

4.2.1 Die narrative Dimension

4.2.1.1 Geschichte: Was wird erzählt?

Diese Frage beleuchtet die Handlung, das Thema und die Motive der Geschichte beziehungsweise des Buches. Fragen zur Handlung wie „Gibt es Erwartungsbrüche?“, oder „Was ist die Handlungslogik?“ müssen gestellt werden. Auch die Aufgliederung der Handlung muss hinterfragt werden – „Werden nur Szenen dargestellt oder gibt es eine Aufgliederung in Kapiteln?“. Charaktere, welche in einzelnen Szenen dargestellt werden, müssen ebenso auf ihre Art der Interaktion und Wichtigkeit für den Lauf der Geschichte analysiert werden. Zu guter Letzt ist der Faktor Zeit zu

beobachten. Auf Zeitdehnungen oder Zeitstreckungen, die Darstellungen der Schlüsselszenen und vieles mehr muss in Bezug auf das Thema Zeit geachtet werden. (Vgl. Staiger in Abraham & Knopf, 2019, S. 16)

4.2.1.2 Diskurs: Wie wird erzählt?

Der Diskurs hinterfragt die Erzählperspektive. Es wird nach dem Erzähler oder mehreren Erzählern gesucht und dessen Art und Weise des Erzählens analysiert. Auch die Frage, wie viel Zeit er welchen Szenen schenkt darf nicht außer Acht gelassen werden. Sind Szenen zeitraffend oder zeitdeckend, oder womöglich sogar zeitdehnend dargestellt? (Vgl. Staiger in Abraham & Knopf, 2019, S. 16)

4.2.2 Die verbale Dimension

Die verbale Dimension bezieht sich auf jedes geschriebene Wort, die Satzstruktur und die Wortwahl. Im weiteren Schritt ist zu analysieren, für welche Zielgruppe diese Wortwahl adäquat sein könnte und für welche sie eindeutig ungeeignet sei. Auf der nächstgrößeren Ebene befindet sich der Satzbau, welcher für das Verständnis der Leser*innen unabdingbar ist. Die Komplexität und Länge der Sätze muss für die Zielgruppe angepasst sein. Die Länge der Sätze beeinflusst die Länge des Textes, welche ebenso mit der Konzentrationsfähigkeit der Kinder harmonieren muss. Die Gliederung, der Stil und vieles mehr ermöglichen einen angenehmen Lesefluss, und hier gilt es erneut zu hinterfragen, wie dies in dem Bilderbuch umgesetzt wurde. (Vgl. Staiger in Abraham & Knopf, 2019, S. 16)

4.2.3 Die bildliche Dimension

Bei dieser Dimension wird der Fokus auf die Form, die Farbwahl und das allgemeine Design des Buches gelegt. Bereits einzelne Linien in Grafiken, wie deren Richtung, Stärke oder Form, beeinflussen das Gesamtbild immens. Im nächsten Schritt sind die Farben und deren Wirkung in Bezug auf die Räumlichkeit zu analysieren. Die Farbwahl der*des Illustrator*in wirkt auf die Perspektive des Bildes ein. (Vgl. Staiger in Abraham & Knopf, 2019, S. 16)

Illustrator*innen verwenden unterschiedliche Techniken und Stile, um ein Buch einzigartig zu machen. Doch hinter jeder Liniensetzung, Anordnung von Bildern oder Ähnlichem gibt es einen Plan. Eine Vorstellung darüber, wie das Gesamtbild wirken soll – und dies gilt es ebenso zu erforschen. (Vgl. Staiger in Abraham & Knopf, 2019, S. 16)

Auch die Begriffe Schriftart, Schriftgröße und Schriftfarbe, welche unter dem Begriff „Typografie“ zusammengefasst werden können, sind für die Autor*innen und Illustrator*innen essenziell. Diese Faktoren bestimmen die Emotionen und Wirkung des Textes, welche sie auf die Leser*innen haben sollen. (Vgl. Staiger in Abraham & Knopf, 2019, S. 16)

4.2.4 Die intermodale Dimension

Unter „Intermodalität“ wird das Verhältnis zwischen Bild und Text verstanden. Dazu zählt der Aspekt der Symmetrie, der Komplementarität, der Anreicherung, des Kontrapunkts und des Widerspruchs zwischen beiden Ebenen. In einfachen Worten beziehungsweise in einer Frage zusammengefasst bedeutet dies: In welcher Beziehung stehen Bild und Text miteinander und inwiefern beeinflusst dies die Wirkung des Buches? (Vgl. Staiger in Abraham & Knopf, 2019, S. 21f)

4.2.5 Die paratextuelle und materielle Dimension

Diese Dimension bezieht sich auf das Format und Material des Buches. Es werden die Buchgröße, der Umschlag, das Buchformat, die Seitenform, der Vor- und Nachsatz, die Bindung und die Papiersorte untersucht und charakterisiert. (Vgl. Staiger in Abraham & Knopf, 2019, S. 22f)

5 Diversität innerhalb des Genres

Im vorherigen Kapitel ist beschrieben worden, welche Faktoren und Eigenschaften in einem Bilderbuch analysiert werden können. Diese Analyse ist bei allen Formen des Bilderbuchs anzuwenden. In den nächsten Absätzen wird darauf eingegangen, inwiefern sich Bilderbücher in Bezug auf den Inhalt und der Form unterscheiden können.

5.1 Fiktive und nicht-fiktive Bilderbücher

Abraham und Knopf erklären in ihrem Buch, dass eine der ersten Funktionen des Bilderbuches die des Sachbuches war, auf welches in 5.2.2 genauer eingegangen wird. Wissensvermittlung und Welterklärungen stehen im Vordergrund. Wenig später folgte aus der nicht-fiktiven Bebilderung, also einer realitätsgetreuen Darstellung von Inhalten, das Bebildern von fiktiven Texten. Ihnen wird mithilfe der Bilder mehr Ausdruck geboten und der Inhalt eindeutiger vermittelt. Im 20. Jahrhundert hingegen entwickelte sich eine neue Form des Bilderbuches – das textlose Bilderbuch. Den Leser*innen wird die Möglichkeit geboten, selbst eine Narration zu erfinden und der Geschichte persönliche Elemente zu verleihen. Aus dieser Entwicklung formten sich Unterkategorien wie das Comic, das Wimmelbuch oder auch bebilderte Märchen. Einst mündlich tradierte Geschichten werden in Bildern dargestellt, wodurch die Geschichte neu erzählt werden kann. Alte Traditionen und Erzählungen werden mit der neuen Medienwelt verbunden, wodurch die visual literacy und reading literacy gezielt gefördert werden können, was vor allem im Unterricht der Primarstufe von Vorteil ist. (Vgl. Abraham & Knopf, 2019, S. 1f)

5.2 Unterkategorien

In Kapitel 8 werden drei Bilderbücher vorgestellt, welche sich für die Berufsorientierung in der Primarstufe eignen würden. Eines der Bücher ist ein Wimmelbuch, die anderen zwei Werke sind Sachbilderbücher. Was diese Subgenres ausmacht und wie diese charakterisiert sind, wird in den nächsten Absätzen kurz erläutert.

5.2.1 Wimmelbücher

Das Wimmelbuch stellt eine besondere Form des Bilderbuches dar. Es zeigt kein Bild mit nur einer Information, sondern eine Vielzahl an Bildern mit einer Flut an Informationen. Die Leser*innen müssen den Ausdruck der Buchseite zunächst filtern und differenzieren, um einzelne Szenen verstehen zu können. Der Begriff „wimmeln“ beschreibt das „Aneinanderdrängen“ der Bildteile und soll auf die Lebendigkeit dessen hindeuten. (Vgl. Eckle & Jakobs, in Abraham & Knopf, 2019, S. 75f)

Die einzelnen Bildausschnitte müssen keine zusammenhängende Geschichte erzählen oder in irgendeiner Form in einer Beziehung zueinander stehen. Sie sollen die Funktion erfüllen, die Leser*innen selbst entscheiden lassen zu können, worauf sie sich momentan konzentrieren wollen und selbst eine Geschichte dazu gestalten. Das Suchen und Finden von Kleinigkeiten und Details lässt sowohl Klein als auch Groß staunen, weshalb das Subgenre der Bilderbücher oft großen Anklang findet. (Vgl. Eckle & Jakobs, in Abraham & Knopf, 2019, S. 75f)

5.2.2 Sachbilderbücher

Wie der Name schon vermuten lässt, sind Sachbilderbücher eine Mischung aus Bilderbüchern und Sachbüchern. Informationen, Texte und zu lernendes Wissen werden mithilfe bunter Illustrationen simpler und direkter vermittelt. Obwohl die Definition einfach klingt, ist sie als solches keine Definition. Bis heute sind sich Literaturwissenschaftler unsicher, welche Eigenschaften ein Sachbilderbuch erfüllen muss, um als solches betitelt werden zu können. (Vgl. Lieber, in Abraham & Knopf, 2019, S. 85ff)

Das erste bekannte Sachbilderbuch ist bereits im 16. Jahrhundert verfasst worden. Comenius versuchte in seinem Buch „Orbis sensualium pictus“ Allgemeinwissen zu vermitteln, indem er dies mit Druckgrafiken visualisierte. Die damalige Bebilderung ist mit den Ansprüchen der heutigen Illustrierung nicht zu vergleichen. Seit dem 19. Jahrhundert änderte sich die Vorstellung, was künstlerischen Ausdruck betrifft, immens, da das Bilderbuch seither einen kommerziellen Zweck erfüllen muss. Bebilderungen müssen dem Zielpublikum angepasst werden, was bei Kinderbüchern bedeutet, dass Dinge und Personen kindlicher, und damit realitätsferner, aussehen müssen. (Vgl. Lieber, in Abraham & Knopf, 2019, S. 85ff)

Trotz realitätsferner Darstellungen erfüllt das Sachbilderbuch für Kinder einen essenziellen Bildungsauftrag. Wissenschaftliche Inhalte, welche zu komplex und schwierig für Kinder sind, werden „übersetzt“ und auf eine Ebene heruntergebrochen, sodass die Informationen leicht und sinngemäß gelernt werden können. Wie die Informationen vermittelt werden, hängt stark vom jeweiligen Buch ab. Aufbau, Visualisierungen und Sprache weichen von Werk zu Werk stark ab. (Vgl. Lieber, in Abraham & Knopf, 2019, S. 85ff)

Das Sachbilderbuch zeigt Umweltgegenstände auf und beschreibt diese sowohl visuell als auch verbal. Worte und Bilder ergänzen sich und bringen Kindern damit Sachwissen bei. Das Bildersachbuch hingegen ist meist textlos und rückt Bilder in den Fokus. Hierbei wird selten Wissen vermittelt, sondern meist Geschichten dargestellt und visuell erzählt. (Vgl. Lieber, in Abraham & Knopf, 2019, S. 85ff)

6 Didaktische Aspekte von Bilderbüchern

Nachdem nun einige Formen des Bilderbuchs charakterisiert wurden, stellt sich noch die Frage, welchen Zweck die Literaturform in der Primarstufe erfüllen könnte. Die nächsten Absätze sollen dies beantworten. Es werden sowohl didaktische Aspekte als auch allgemeine Förderbereiche aufgelistet, welche das Bilderbuch erfüllen kann.

6.1 Sprachdidaktischer Aspekt

Gleichgültig, ob ein Bilderbuch mit oder ohne Text versehen ist, findet sich bei der Auseinandersetzung damit Sprache wieder. Die Kinder und Erwachsenen sind beim Vorlesen des Buches indirekt dazu gezwungen, eine Gesprächssituation aufzubauen, um die Inhalte der Seiten verarbeiten und bearbeiten zu können. Sind in dem Buch Sätze oder Geschichten eingefügt worden, so erweitert sich aufgrund vorgegebener Satzkonstrukte das Sprachwissen der Lesenden. In Sachbilderbüchern wird das Benennen und Erkennen von Dingen beziehungsweise die Aussprache dieser Worte wiederholt und geübt, weshalb es vor allem dem „Deutsch als Zweitsprache/ Deutsch als Fremdsprache“- Unterricht zugutekommt. Andere Bilderbücher unterstützen auch das sprachästhetische Lernen in Form von Liedern oder Reimen, womit auch fächerübergreifender Unterricht durchgeführt werden kann. (Vgl. Abraham & Knopf, in Abraham & Knopf, 2019, S. 11), (Vgl. Preußner, 2015, S. 66)

6.2 Literaturdidaktischer Aspekt

Irrelevant welchen Genre zugehörig, unterstützt jede Form des Buches das Bilden von literarischen Techniken, Formen und Motiven. Bei den Bilderbüchern sticht vor allem das Graphic-Novel/ Comic besonders hervor, da es aufgrund fantastischer und fiktionaler Welten zur Förderung der Vorstellungskraft beipflichtet. Alte Geschichten werden meist neu inszeniert und erzählt. (Vgl. Abraham & Knopf, in Abraham & Knopf, 2019, S. 12)

6.3 Mediendidaktischer Aspekt

Wie bereits erwähnt sind Bilderbücher sehr vielseitig, weshalb ihr Einsatz sehr variabel sein kann. Der mediendidaktische Aspekt macht deutlich, welche positiven Aspekte die Auseinandersetzung mit Bilderbüchern auf die mediale Grundbildung haben können. Das Grundgerüst eines Art des Bilderbuches, wie die des Comics zum Beispiel, kann herangezogen werden, um selbst medial und künstlerisch tätig zu werden. So können Zeitungsausschnitte zurechtgelegt werden und ein eigenes Comic gestaltet werden. Sachbilderbücher können eine Grundlage für eine Internetrecherche darstellen. Mit dem Vorwissen aus dem Buch kann weiteres Wissen gezielt gesucht werden. Auch ein theatraler Zugang kann gefunden werden, indem die Inhalte eines Buches szenisch dargestellt werden. Dabei filmen sich die Kinder, schneiden diesen mit einfachen Programmen zurecht und gestalten somit ihren eigenen Film. Im Sinne der Kreativität sind keine Grenzen gegeben, lediglich der Raum und die Zeit hierfür muss gegeben werden. (Vgl. Abraham & Knopf, in Abraham & Knopf, 2019, S. 12)

6.4 Konzeptbildung mithilfe von Bilderbüchern

Bilderbücher stellen bereits in den ersten Jahren eines Kindes eine essenzielle Wissensquelle dar. Hierbei ist nicht wichtig, was sie lernen, sondern dass sie ein Verständnis dafür erlangen, dass Bücher eine Informationsquelle sein können. Neben der Aneignung an sachlichen und wissenschaftlichen Informationen wird auch auf persönlicher Ebene gelernt. Vor allem in Vorlesesituationen wird eine Beziehung zwischen Vorlesendem/ Vorlesender und der Kinder aufgebaut. (Vgl. Rau, 2007, S. 21)

Weiters führen Bücher einen kulturellen Umgang ein, und zwar, wie mit ihnen umzugehen ist. Das Spektrum des Lernens ist breit und beginnt bereits bei der basalen Frage „Wie halte ich ein Buch“ und führt zu komplexen Fragen „Wie interpretiere ich ein Bild?“. (Vgl. Rau, 2007, S. 21)

Letzteres ist erst möglich, sobald das Kind eine Vorstellung zu Objekten und Personen gebildet hat und diese in eine Beziehung setzen kann. Um zu verstehen, was ein „Apfel“ ist, muss ein Bild, eine Vorstellung zu einem Apfel im Kopf des Kindes bestehen. Sobald das Bild vorhanden ist, können weitere Eigenschaften hinzugefügt werden. Der Apfel hat eine Form, eine Farbe, einen Geschmack, und vieles Weitere. All das erweitert und festigt ein Konzept zum „Apfel“. Bilderbücher helfen bei der Bildung von frühen Konzepten und ermöglichen einen Start in das weitere Lernen. (Vgl. Rau, 2007, S. 23).

7 Auswahl von Bilderbüchern

Mit dem Begriff „Kindgemäßheit“ beschreiben Kraft und Luptowicz das Spannungsverhältnis zwischen der Unterhaltungs- und Aufklärungsabsicht in Kinderbüchern. Ob ein Buch „kindgemäß“ ist, kann nicht einheitlich bestimmt werden. Aufgrund dessen wird versucht mit Hilfe von Qualitätskriterien, auf welche in den nächsten Absätzen näher eingegangen wird, eine Analyse der Adäquatheit zu ermöglichen. Ein Kinderbuch soll nicht nur hübsch gestaltet werden, sondern auch erzählerische, sprachliche und inhaltliche Qualität in sich tragen. (Vgl. Kraft & Luptowicz, in Abraham & Knopf, 2019, S. 12ff)

7.1 Thematische und inhaltliche Qualitätskriterien

Wichtig für das Verständnis und Interesse von Schüler*innen am Lesen ist die Greifbarkeit der Inhalte. Um ein Hineinversetzen der Lesenden zu ermöglichen, müssen die Inhalte an die Lebenswelt des Zielpublikums angelehnt sein. Nicht nur die Lebensumstände, sondern auch der*die Protagonist*in sollte einer realen Person ähnlich sein. Probleme, Vorstellungen oder Lebensentscheidungen der Hauptfigur können wegweisend für die Lesenden sein und somit als Vorbild agieren. Andere gezeigte Rollenbilder können Kindern auch dabei helfen, Erfahrungen im Alltag zu verstehen und einzugliedern. Wichtig dabei ist jedoch, dass Rollenbilder keine Rollenklischees erfüllen, da dies zu einem „Schubladendenken“ führen könnte. Religiöse, politische, sexuelle oder ethische Idealisierungen sollten ebenso keine Bestandteile in einem Bilderbuch für Kinder sein. (Vgl. Kraft & Luptowicz, in Abraham & Knopf, 2019, S. 13)

7.2 Künstlerische und ästhetische Qualitätskriterien

Die künstlerischen und ästhetischen Qualitätskriterien ähneln der intermodalen und bildlichen Dimension von Michael Staiger sehr, da diese ebenfalls das Zusammenspiel zwischen Bild und Text beschreiben. Dieser Faktor ist grundlegend für das Interesse und Verständnis der Buchinhalte. Ein besonderer Zeichenstil und eine harmonische Farbauswahl regen die Neugier von Leser*innen an und führen dazu, dass diese sich auf weitere Illustrationen und Inhalte einlassen möchten. Beim Einsatz von Fremdwörtern oder unbekanntem Themen muss eine Beschreibung vorhanden sein, um das Verständnis garantieren zu können. Sollte dem nicht so sein, so muss sich die erwachsene Person, in diesem Fall vor allem die Lehrperson, dessen bewusst sein und die Inhalte so aufbereiten, dass Kinder das Buch verstehen können. Eine gute Analyse der Buchseiten ist gefragt, da beim Fehlen von Beschreibungen diese selbst geformt und vorbereitet werden müssen. (Vgl. Kraft & Luptowicz, in Abraham & Ulf, 2019, S. 13f)

Das Design stellt einen ebenso wichtigen Aspekt dieser Qualitätskriterien dar. Text und Bild müssen geordnet sein und sich inhaltlich ergänzen. Ist dem nicht so, so würde der Kontext, das Verständnis und die Freude der Kinder verloren gehen. Die Wichtigkeit der Typographie wird mit diesem Blickwinkel stark ersichtlich. Diese muss dem Zielalter entsprechen, um das Lesen leichter zu gestalten. (Vgl. Kraft & Luptowicz, in Abraham & Ulf, 2019, S. 13f)

7.3 Sprachliche und erzählerische Qualitätskriterien

Die Anordnung von Text und Bild und deren Zusammenhang sind nicht nur für das Design bedeutend, sondern auch für den Inhalt. Haben die zwei Faktoren keinerlei Bezug zueinander, so sollte das Buch keinesfalls für die Primarstufe gewählt werden, da hierbei keine eindeutigen Informationen verstanden werden können. Das Buch würde hierbei auf zwei Ebenen mit den Leser*innen kommunizieren, was für Volksschulkinder zu komplex wäre. (Vgl. Kraft & Luptowicz, in Abraham & Ulf, 2019, S. 14)

Wird die Sprache separat betrachtet, so sollte sie einen aktuellen Wortschatz verwenden und möglichst reißerisch gestaltet werden. Nur eine dynamische und belebte Sprache kann Leser*innen mit Freude und Spannung erfüllen. Weiters gibt die Wortwahl des*der Autor*in diverse Gesprächsanlässe für die Klasse vor und ermöglicht ein Erweitern des eigenen Wortschatzes. Dies fördert wiederum die Mündlichkeit der Schüler*innen. (Vgl. Kraft & Luptowicz, in Abraham & Ulf, 2019, S. 14)

8 Analyse der ausgewählten Bilderbücher

8.1 Was arbeitest du? Das große Buch der Berufe

8.1.1 Allgemeine Daten

Das Buch „Was arbeitest du? Das große Buch der Berufe“ wurde von Silvie Sanža, einer tschechischen Autorin, welche im Jahr 1974 in Brno zur Welt kam, geschrieben und von Milan Starý, einem ehemaligen tschechischen Kunstlehrer, illustriert. Herausgegeben wurde es bereits im Jahr 2014, jedoch in englischer Sprache. 2017 wurde es vom Ravensburger Buchverlag Otto Mayer GmbH von Anne Schneller ins Deutsche übersetzt und herausgegeben. (Vgl. Albatros media, Silvie Sanža, o.D.), (Vgl. Albatros media, Milan Starý, o.D.)

Es zählt zum Genre der Sachbilderbücher und eignet sich daher gut für den Einsatz im Sachunterricht der Volksschule.

8.1.2 Narrative Dimension

Das erste ausgewählte Buch wird sowohl von einem allwissenden Erzähler als auch von einem Hund namens Olli erzählt. Die beiden Erzähler wechseln sich ab, da Olli die Leser*innen auf einer Doppelseite durch eine Arbeitsstätte begleitet, woraufhin der allwissende Erzähler auf den darauffolgenden Seiten die darin benötigten Berufe genauer beschreibt.

Bereits auf der ersten Seite des Buches ist Olli zu sehen, wie er eine Matrosen-Mütze trägt, auf der Seite liegt und ein kleines Schiff in der Pfote hält. Auf den darauffolgenden 2 Seiten erklärt Olli, dass er auf der Suche nach seinem Traumberuf ist und auch schon einiges ausprobiert habe, jedoch bislang nicht glücklich mit seiner Auswahl war.

Er bittet die Leser*innen dazu auf, die Welt der Berufe mit ihm zu durchforsten und die Vielfalt an Möglichkeiten zu erfahren. Bevor die Reise beginnt, wird in einer Auflistung die Menge an zu sehenden Berufen dargestellt. Es soll die Leser*innen durch das Buch führen, um so schnell zu der Seite des gewünschten Berufes zu gelangen. Weiters ist ein Hinweis zu finden: Manche Berufsbezeichnungen sind fett gedruckt, was darauf hindeutet, dass diese im Rahmen des Inhaltes genauer erörtert und dargestellt werden.

Jede Szene verwendet eine Doppelseite, um so einen Überblick über den von Olli und den Leser*innen besuchten Ort genau untersuchen zu können. Olli sagt „Ich will...“ und nennt eine Arbeitsstätte, wie zum Beispiel das Theater, den Bauernhof, das Hotel oder das Filmstudio. Dort werden Berufe dargestellt, doch erklärt werden manche Berufe auf den jeweils darauffolgenden Doppelseiten.

8.1.3 Verbale Dimension

Bei den dargestellten Arbeitsstätten werden wenig Worte eingesetzt. Lediglich Berufsbezeichnungen und manches Mal Ausrufe von verschiedenen Personen sind zu lesen. Die Bezeichnung von Personen, die einen Beruf darstellen, ist immer in dessen Genderform geschrieben. Stellt zum Beispiel eine Frau die Rolle einer Ärztin dar, so ist der Begriff „Zahnärztin“, und nicht „Zahnarzt“ zu lesen. Umgekehrt ist dies ebenso der Fall. Ist ein Mann abgebildet, so ist er der „Radiologe“, nicht die „Radiologin“.

Die erklärenden Doppelseiten nach den Szenen sind sprachlich wesentlich länger und informativer. Durchschnittlich werden 8 bis 10 Berufe genauer erklärt und beschrieben. Die dargestellten Arbeiter*innen geben in Form einer Sprechblase kurze Erklärungen zu ihrem Alltag wieder. Die sachlichen Beschreibungen sind unter oder über dem Bild zu finden. Die Berufsbezeichnung ist bunt hinterlegt und stellt immer eine kleine Überschrift dar, die Erklärung dazu folgt direkt darunter. In diesen sind manches Mal schwierige Wörter oder unbeschriebene Abkürzungen zu lesen, welche im Vorfeld von der Lehrperson recherchiert werden müssen, um sie im Zuge der Erarbeitung des Buches erklären zu können.

8.1.4 Bildliche Dimension

Die Titelseite zeigt Olli, den Protagonisten, in einer Schiffsmütze, was bereits auf den ersten Beruf deuten lässt. Die Einleitung des Buches, welche auf der darauffolgenden Seite zu finden ist, hebt sich stark vom Rest des Buches ab, da weder der Inhalt noch das Design dem Rest ähnelt. Hier wird Ollis Werdegang beschrieben, weshalb auch der Hintergrund mit Ollis Pfoten versehen ist. Die Figur Ollis wird zeichnerisch in den Mittelpunkt gebracht, da er viel größer und öfters dargestellt wird als auf anderen Seiten, wo er eher im Hintergrund verweilt.

Wie bereits erklärt wechseln sich die Inhalte der Seiten ab. Einmal wird der Arbeitsplatz mit seinen Mitarbeiter*innen dargestellt und auf der darauffolgenden Doppelseite werden einige der gezeigten Berufe erklärt. Die Arbeitsplatz-Seiten sind meist geladen an Inhalten. Viele Farben, Figuren und Details sind nebeneinander gedrängt, weshalb das Buch stark an ein Wimmelbild erinnert.

Die Figuren zeigen Gestik und Mimik, weshalb keine beziehungsweise wenig Worte gebraucht werden, um zu verstehen, was diese Person gerade macht oder was sein/ ihr Beruf ist.

Mithilfe der Farben wirken die Seiten lebendig und kraftvoll. Es sind keine grellen oder unpassenden Farben verwendet worden.

Auf den erklärenden Seiten ist minimalistischer gezeichnet worden. Die Figuren und ihr Handeln während des Arbeitens werden klar und deutlich gezeigt, ohne viel von der Umgebung miteinbeziehen zu müssen. Der Hintergrund dieser Seiten ist in einem sanftem Farbton gehalten, welcher mit weißen Längsstreifen durchzogen ist.

Eine kleine Spielerei, die wenig mit den sachlichen Inhalten zu tun hat, wurde ebenfalls von dem Illustrator eingefügt. Auf jeder Arbeitsplatz-Seite wurde Olli klein eingefügt und mit seinem Namen betitelt. Neben dem Analysieren von Berufszweigen sind Kinder somit auch dazu angehalten, Olli beim Suchen von Berufen zu finden.

8.1.5 Intermodale Dimension

In dem Buch werden Text und Bild meist sehr individuell eingesetzt. Auf den Arbeitsplatz-Seiten wird wenig Sprache genutzt, da das Bild bereits aussagekräftig ist und Spielraum für die Fantasie der Kinder gelassen wird, welche zum Beispiel Handlungen oder Konversationen zwischen Figuren erfinden könnten. Meist werden lediglich Ausrufe oder Geräusche mit Textzeilen beziehungsweise einzelnen Wörtern dargestellt.

Auf den erklärenden Seiten hingegen ist ein klares Format und eine Anreihung von Bildern, Überschriften und Absätzen zu erkennen. Eine Figur wird bildlich dargestellt, es ist somit ersichtlich, welche Arbeitskleidung die Arbeitskräfte in der Branche tragen müssen und in welchem Umfeld sich diese meistens befinden. Es ist somit bereits vieles ohne Worte erklärt und beschrieben. Die Texte

darunter oder darüber beschreiben die wichtigsten Kompetenzen und geben einen kleinen Einblick in den Alltag des/ der Arbeiter*in.

8.1.6 Paratextuelle und materielle Dimension

Das Buch hat eine Höhe von 28,5cm, eine Breite von 22cm und hat aufgrund seiner 72 Seiten eine Dicke von 1,1cm. Es hat eine Hardcover-Bindung, weshalb es robust ist und sich beim Öffnen der Seiten nicht wieder schließt, wenn diese nicht festgehalten werden.

Weder die Seiten noch das Cover besitzen eine Prägung oder Ähnliches, es gibt daher kein haptisches Feedback bei speziellen Informationen oder dargestellten Orten. Das Papier ist dünn und wird daher leicht eingerissen.

Der Vorsatz und Nachsatz des Buches sind hellgrün und haben viele, dünne weiße Streifen. Abgesehen von den Streifen sind die Seiten leer. Das gestreifte Muster ist in den darauffolgenden Seiten immer wieder zu finden. Die Hintergründe jener Seiten, welche Berufe spezifischer beschreiben, sind ebenfalls mit weißen Streifen versehen, lediglich die Grundfarben unterscheiden sich.

8.2 Das will ich werden! Mein Berufe-Wimmelbuch

8.2.1 Allgemeine Daten

Das Buch „Das will ich mal werden“ Mein Berufe-Wimmelbuch“ wurde im Jahr 2019 von Anne Suess illustriert und vom Schwager & Steinlein Verlag sowohl verfasst als auch veröffentlicht. Die Illustratorin lebt in Deutschland und zeichnet bereits seit vielen Jahren diverse Kinderbücher, die nicht nur in deutschen Verlagen erschienen sind. (Vgl. Schwager und Steinlein, 2022)

Das Buch zählt, wie bereits der Titel verrät, zu dem Genre der Wimmelbücher und ist bereits im Kindergartenalter gut einsetzbar.

8.2.2 Narrative Dimension

In den wenigen Fragen und Antworten, die in dem Buch verteilt zu finden sind, ist ein allwissender Erzähler zu erkennen. Er berichtet jedoch von keiner Geschichte oder einem Handlungsstrang, sondern fordert die Leser*innen dazu auf, nach bestimmten Objekten und Dingen zu suchen. Er bietet auch eine Hilfestellung an, sollte das Gesuchte nicht gefunden werden.

Der Erzähler geht jedoch nicht auf die dargestellten Berufe ein. Sie werden weder benannt noch beschrieben. Die Leser*innen haben somit die Aufgabe, selbst die arbeitenden Menschen einem Beruf oder einer Berufssparte zuzuordnen.

8.2.3 Verbale Dimension

Der Gebrauch von Adjektiven und Präpositionen sticht stark heraus. Es gibt keine Frage oder Antwort, ohne den Einsatz eines Adjektivs oder eine Präposition.

Die Formulierung der Fragen wird oft verändert, was dazu führt, dass diese nicht wie Wiederholungen klingen. Die klassischen „W-Fragen“ werden zwar des Öfteren eingesetzt, jedoch nicht im Übermaß, sodass Leser*innen auch andere Satzkonstrukte kennenlernen können.

8.2.4 Bildliche Dimension

Wie für ein Wimmelbild üblich sind viele Handlungen, Figuren und Details aneinandergereiht, was das Erkennen von Kleinigkeiten erschwert. Die Leser*innen sind somit zum genauen Hinschauen gezwungen, um etwas herauslesen zu können.

Die sechs Fragen, die auf jeder Doppelseite gestellt werden, sind immer mit einem kleinen Bild aus der gesuchten Szene versehen, welche das Suchen erleichtern sollen.

Auf den ersten zwei Seiten sind viele Berufe beziehungsweise Arbeitsstätten der ländlichen Berufszweige dargestellt, wie zum Beispiel ein Bauer am Feld, eine Tierarzt bei den Pferden oder ein Imker beim Herausnehmen seiner Honigwaben. Die Handlungen werden detailreich und farbenfroh präsentiert, wodurch das Hinschauen und Begutachten viel Freude bereitet.

Die darauffolgenden vier Seiten zeigen mehrere Szenen auf der Straße. Aufgrund des Einsatzes vieler Farben sind Häuser, Autos und Menschen gut auseinanderzuhalten und bringt somit das Gefühl, jedes Haus zeige eine eigenen Handlungsstrang, was meistens auch der Fall ist.

Die letzten zwei Seiten sind ganz anders aufgebaut als die vorherigen Seiten. Hier ist ein viel-mal-vier Raster über der Doppelseite gelegt, welches den Querschnitt eines Hochhauses darstellt. In den 16 Zimmern sind Büros und andere Räume, in welchen gearbeitet wird. Das Erkennen von Berufen und Arbeitshandlungen ist aufgrund der klaren Trennung leichter als auf den anderen Seiten. Auch hier hat die Illustratorin farbenfroh gearbeitet und bringt somit viel Leben und Diversität in die einzelnen Szenen.

8.2.5 Intermodale Dimension

Das Wimmelbuch verwendet wenig Text. Das Bild beziehungsweise die Aneinanderreihung von vielen Details benötigt keinerlei Erläuterung, da keine Sachinhalte versucht werden zu vermitteln. Einzelne Wörter wie Bezeichnungen von Häusern oder Institutionen werden sehrwohl verwendet, um nachvollziehen zu können, wieso eine bestimmte Szene an dieser Stelle stattfindet.

Die wenigen Sätze, die sich in Sprechblasen über und unter dem Wimmelbild befinden, dienen als Hilfestellungen für Kinder, um kleine Details im großen Gewimmel finden zu können. Sie helfen auch untrainierten Suchern das Suchen zu lernen.

8.2.6 Paratextuelle und materielle Dimension

Das Buch hat eine Höhe von 36cm und eine Breite von 25,4cm. Mit seinen wenigen 8 Seiten hat es nur eine Dicke von 6mm. Jede Seite besteht aus stabiler Pappe, der Einband unterscheidet sich somit nicht von den anderen Seiten. Obwohl das Material leicht und beweglich ist, ist es robuster als andere Bücher, da hier kein Einreißen der Seiten möglich ist. Aufgrund der Dicke des Materials ist auch das Umblättern wesentlich einfacher als mit dünnen Papierseiten, was vor allem für jüngere Kinder mit noch wenig ausgeprägten motorischen Fertigkeiten gut geeignet ist. Weiters sind die Ecken des Buches abgerundet, was die Gefahr von Verletzungen reduziert.

Einen Vor- oder Nachsatz gibt es nicht, da nach dem ersten Umblättern des Buches sofort der Inhalt zu sehen ist. Es wird somit jede Seite für das Suchen von Objekte, Dingen und Menschen genutzt.

8.3 Alles Arbeit oder was?

8.3.1 Allgemeine Daten

Das Buch „Alles Arbeit oder was?“ wurde von Mieke Scheier, einer deutschen Illustratorin, illustriert und vom Verlag Beltz & Gelbert im Jahr 2021 verfasst und veröffentlicht. Das Buch gewann im Februar 2022 den EMYS Sachbuchpreis, welcher in Potsdam monatlich vergeben wird. (Vgl. Mieke Scheier, 2022)

Das Buch zählt zu den Sachbilderbüchern, wobei es aufgrund der Menge an Illustrationen Züge des Wimmelbuches in sich trägt.

8.3.2 Narrative Dimension

Jede Seite beginnt mit einer in Blockbuchstaben geschriebenen Überschrift. Diese wechseln sich in der Satzart ab, die häufigste Form ist jedoch der Fragesatz. Die Überschriften beschäftigen sich mit den Inhalten der jeweiligen Doppelseite, beziehen sich dabei aber auf Fragestellungen, die sich auf den vorherigen Seiten aufgetan haben. Die Leser*innen werden daher übersichtlich durch das Buch geführt.

Erzählt wird von einem auktorialen Erzähler, welcher meist im Präsens spricht, außer, es werden alte oder vergangene Berufsarten geschildert. Hier wird in das Imperfekt gewechselt. Der Erzähler gibt meist nur zu Beginn einer Doppelseite Informationen zum Thema und lässt sonst Raum für die verschiedenen Figuren, die ebenfalls Wortmeldungen von sich geben. In diesen werden momentane Gedanken, Probleme oder Fragen geäußert. Zu manchen Themen hat der Erzähler mehr zu sagen, weshalb sich hier kurze Sätze zwischen Bildern und Figuren verstecken.

8.3.3 Verbale Dimension

Die Wortwahl wirkt für Sprecher*innen des österreichischen Deutsch ungewöhnlich, da viele Wörter aus deutschen Dialekten stammen, wie zum Beispiel „Moin“ oder „Mütze“. Für den Gebrauch in einer österreichischen Primarstufenklasse, sollten unbekannte Wörter daher aufgegriffen und erörtert werden.

Die verschiedenen Figuren des Buches äußern ebenfalls Wortmeldungen, welche jedoch grammatikalisch nicht immer korrekt sind, sondern in Mundart verfasst wurden. So wird zum Beispiel die Frage „Bekomme ich...?“ mit „Krieg ich...?“ formuliert. Meist wird ein simples Vokabular eingesetzt, wodurch die Inhalte gut verständlich sind. Auf der vorletzten Doppelseite werden Begriffe aus der Arbeitswelt aufgegriffen und erklärt, da diese für junge Leser*innen, welche noch fern von der Berufswelt sind, vermutlich noch unbekannt sind. Diese „Fremdwörter“ sind in dem Buch nicht eingesetzt worden, bereiten die Leser*innen aber auf ein zukünftiges Zusammentreffen mit diesen vor.

8.3.4 Bildliche Dimension

Wie bereits im Vorsatz des Buches zu erkennen ist, steht vor allem die Farbe Blau im Zentrum des Werks. Blau kann als eine offene und klare Farbe interpretiert werden, was den Objektiven Blick auf das Thema Arbeit widerspiegeln würde. (Vgl. Alpina, 2022)

Konträr zu den neutralen Blautönen werden diverse Gelbtöne eingesetzt, welche vor allem einen zeitlichen Unterschied darstellen sollen. So werden aktuelle oder neue Berufe blau dargestellt, während alte oder vergangene Berufssparten gelb repräsentiert werden. Berufskleidung von jenen Berufen, die heutzutage noch ausgeführt werden, sind nahezu alle blau gefärbt. Neben diesen beiden Hauptfarben werden auch die Farben grün und orange des Öfteren genutzt, wobei grün Naturobjekte wie Bäume und orange künstliche Objekte wie Autos darstellen. Obwohl das Buch sehr farbenfroh und bunt wirkt, umfasst die Farbpalette nicht mehr als jene Farben, die bereits genannt wurden. Lediglich schwarz und weiß wurden noch sparsam an manchen Stellen eingesetzt.

Die Nutzung der Seiten variiert von Doppelseite zu Doppelseite. Zu Beginn werden noch ganze Doppelseiten genutzt, um umfassende Einblicke in die Arbeitswelt und den Alltag zu gewähren. Je tiefer das Buch jedoch in die Materie geht, desto seltener wird eine komplette Doppelseite für einen Inhalt verwendet. Die Illustratorin nutzt nun zwei Seiten, um einen direkten Kontrast zu ermöglichen, wie die Gegenüberstellung von alten und neuen Berufen.

8.3.5 Intermodale Dimension

Fast jede Doppelseite beinhaltet einen kurzen Text in der linken oberen Ecke, welcher die Inhalte dieser einstimmt und erklärt. In wenigen Sätzen wird klar verständlich, worüber die Doppelseite erzählen möchte. Darauf folgen viele bunte Illustrationen, welche den Text inhaltlich ergänzen. Sie stellen meist Beispiele dar, die den Text verständlicher machen. Unter jeder Bebilderung ist ein weiterer kurzer Satz zu finden, der inhaltlich jedoch nicht alleinstehen kann. Ohne Bild und Text zu Beginn wären die Sätze sinnlos.

Andere Buchseiten zeigen arbeitende Menschen, die mit dem/ der Leser*in sprechen. Es wird daher nicht nur mittels Text und Bild mit der lesenden Person kommuniziert, sondern auch auf persönlicher Ebene zwischen den handelnden Personen.

Sowohl die kurzen Sätze als auch die Aussagen von Personen im Buch passen sich den Bildern auf den Seiten an. Sie werden um, in und zwischen mehreren Illustrationen eingefügt, wodurch der Ausdruck der Bilder unterstützt wird.

8.3.6 Paratextuelle und materielle Dimension

Das Bilderbuch ist 36,6cm hoch, 26,7cm breit und hat trotz seiner 40 Seiten lediglich eine Dicke von 1,1cm. Es besitzt einen Hardcover-Einband, was es zusätzlich zu der unhandlichen Größe sehr schwer macht. Weiters besitzt das Werk spitze Ecken, auf geachtet werden sollten, um Verletzungen zu vermeiden. Das Papier ist matt, was das Durchblättern erleichtert, da die Seiten nicht aneinanderkleben, wie es bei glatten Seiten oft der Fall ist.

Der Vorsatz von „Alles Arbeit oder was?“ ist blau „angemalt“. Lediglich das rechte, untere Eck ist noch weiß, da eine Malerin, welche hier auf einer Leiter steht und einen Pinsel in der Hand hält, noch nicht fertig ausgemalt hat. Die Farbe Blau steht bereits zu Beginn im Mittelpunkt und wird im Laufe des Inhalts immer wieder aufgegriffen beziehungsweise eingesetzt. (Vgl. Scheier, 2021, S.1f)

Der Nachsatz ist eine Fortsetzung des Vorsatzes, da auch dieser in blau ausgemalt wurde. Es ist auch die Malerin wiederzusehen, welche diesmal jedoch die Leiter und ihre Malerutensilien in ihrer Hand trägt, und sie nicht benutzt. Da alles ausgemalt wurde, ist sie mit ihrer Arbeit fertig und verabschiedet sich von den Leser*innen mit den Worten „Und tschüss“. (Vgl. Scheier, 2021, S. 39f)

Im Nachsatz wird auch die Illustratorin vorgestellt. Es werden persönliche Einblicke in ihre Arbeitswelt und Feierabendgestaltung gegeben und ihre Entwicklung zur Berufswahl erörtert. Auch die Arbeit, die hinter der Gestaltung dieses Buchs steckt, wird Mithilfe von kleinen, weiß gezeichneten Personen, abgebildet. (Vgl. Scheier, 2021, S. 39f)

9 Lernszenarien zu den ausgewählten Bilderbüchern

Im folgenden Kapitel sind Unterrichtsentwürfe zu den vorhin vorgestellten Bilderbüchern zu entnehmen. Die Entwürfe dienen lediglich als Beispiele, wie diese Bücher zur Berufsorientierung beipflichten können. Die Möglichkeiten sind jedoch vielfältig und sollten jeder Lehrperson und Klassengemeinschaft entsprechend angepasst sein.

Jedes Lernszenario wird in Einleitung, Erarbeitungsphase und Abschluss unterteilt. Davor ist zu entnehmen, für welche Klassenstufe sich das Szenario eignen würde.

9.1 Was arbeitest du?

Das Buch „Was arbeitest du?“ würde sich aufgrund des Protagonisten „Olli“ bestens für die Kleinsten der Primarstufe eignen, da dieser die Kinder durch die Welt der Berufe führen kann. Sie hätten somit einen Anhaltspunkt, einen Begleiter durch die Thematik. Das nun beschriebene Lernszenario ist somit für die erste Schulstufe angedacht.

Weiters ist die Durchführung der Planung nicht an einem Tag beendet, sondern würde einen Umfang von 19 Wochen in Anspruch nehmen. Um die Kinder mit der Fülle an Informationen nicht zu überfordern, würden immer die zusammengehörigen Doppelseiten in einer Sachunterrichtsstunde erarbeitet werden. Es würde somit jede Woche über eine Berufsgruppe und ihren Verantwortungsbereich gesprochen werden.

Olli erkundet 17 verschiedene Branchen, welche jedoch nicht in der gleichen Aufreihung besprochen werden sollten, wie sie im Buch abgebildet sind. Die Klasse sollte sich zuerst mit Berufen auseinandersetzen, die es im Alltag sieht und miterlebt. Arbeitsschritte, Arbeitskleidung oder Ähnliches ist bei vertrauten Arbeitsstätten leichter zu analysieren als bei Unbekannten. Erst wenn das Thema Arbeit, die Wichtigkeit von dieser und das Besprechen von Arbeitsalltag geübt ist, sollte auf die Diversität und Vielfältigkeit eingegangen werden, sodass das Besprechungsmuster auf neue und fremde Arbeitsformen abgeleitet werden kann.

Die vorgeschlagene Reihenfolge lautet

1. Schule (vgl. Sanza, 2014, S. 32ff)
2. Bauernhof (vgl. Sanza, 2014, S. 8ff)
3. Baustelle (vgl. Sanza, 2014, S. 40ff)
4. Bahnhof (vgl. Sanza, 2014, S. 44ff)
5. Rettungskräfte (vgl. Sanza, 2014, S. 36ff)
6. Krankenhaus (vgl. Sanza, 2014, S. 24ff)
7. Kaufhaus/ Einkaufszentrum (vgl. Sanza, 2014, S. 28ff)
8. Hotel (vgl. Sanza, 2014, S. 20ff)
9. Flughafen (vgl. Sanza, 2014, S. 16ff)
10. Kreuzfahrtschiff (vgl. Sanza, 2014, S. 12ff)
11. Theater (vgl. Sanza, 2014, S. 4ff)
12. Ballett und Oper (vgl. Sanza, 2014, S. 48ff)
13. Filmstudio (vgl. Sanza, 2014, S. 52ff)
14. Künstlerstudio (vgl. Sanza, 2014, S. 64ff)
15. Museum (vgl. Sanza, 2014, S. 60ff)
16. Zeitschrift (vgl. Sanza, 2014, S. 56ff)
17. Weltraumzentrum (vgl. Sanza, 2014, S. 68ff)

Die Reihenfolge wurde gewählt, da bei jedem aufeinanderfolgenden Thema ein kreativer oder lustiger Übergang gefunden werden kann, welcher nach einer einwöchigen Pause wichtig ist, um Besprochenes wieder ins Gedächtnis rufen zu können. Ein Übergang zwischen Kaufhaus und Hotel könnte zum Beispiel lauten: *„Wir waren letzte Woche im Kaufhaus/ Einkaufszentrum und haben dort ein schönes Reisebüro gefunden. Wir haben uns mit Olli hineingesetzt und einen Urlaub gebucht. Wir fliegen weit weg und werden in einem Hotel übernachten. Was ist denn ein Hotel? Wart ihr schon einmal in einem Hotel? Wer arbeitet denn aller in einem Hotel?“*.

In diesem Lernszenario wird das Buch die meiste Zeit vorgelesen, da in der ersten Schulstufe die Lesekompetenz für den Satzbau und die Wortwahl des Buches noch nicht weitgehendst ausreicht. Mit Fragestellungen und Zeigen kann die Klasse allerdings Teil des Lesens werden und neue Begriffe passiv durch das Zuhören aufgreifen. Um neue Inhalte besser festigen zu können und nicht nur durch das Hören zu vermitteln, eignet es sich, die wöchentlichen Themen fächerübergreifend zu erarbeiten. So bietet sich das Thema „Bauernhof“ an, um Bauernhoftiere zu besprechen oder einen Bauernhof zu besuchen. Der „Bahnhof“ kann gemeinsam erkundet werden und in den Anfangsunterricht der Mathematik einfließen. Züge beziehungsweise Wagons, Bahnsteige oder anderes können gezählt werden oder einfache Rechnungen im Zahlenraum zehn können geformt werden. Beim Thema „Künstlerstudio“ können die Kinder selbst zum Künstler werden und in der bildnerischen Erziehung Werke erstellen und in einem Museumsspaziergang präsentieren – was sich wiederum perfekt als Überleitung zum Thema „Museum“ eignet. Den Möglichkeiten und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, jedes Kapitel des Buches lässt sich im Unterricht einbringen und besprechen. Weiters hilfreich und schön anschaulich wäre es auch, wenn, sofern der Platz vorhanden ist, jede bereits besprochene Arbeitsstätte einmal aus dem Buch kopiert und an der Wand befestigt werden würde. Es würde den Weg Ollis und der Klasse im großen Format abbilden und eine Art „Landkarte durch die Berufe“ darstellen.

Die Kategorien „Einstieg“, „Erarbeitungsphasen“ und „Abschluss“ sind anders aufgebaut, als es üblich ist. Da es sich nicht um eine typische 50-Minuten-Einheit, sondern um einen über Wochen besprochenen Themenbereich handelt, ist der Einstieg keiner, der sich jede Stunde wiederholt, sondern einer, der das Thema als solches einleiten soll. Die Erarbeitungsphasen selbst behandeln die einzelnen Branchen, die wöchentlich angesprochen werden. Jede dieser Einheiten hat einen kurzen Einstieg und Abschluss, auf welche nur in wenigen Sätzen eingegangen wird. Der Absatz „Abschluss“ beschreibt nicht jenen, der sich jede Einheit wiederholt, sondern stellt ein abschließendes, von den Kindern erarbeitetes Projekt dar, welches das Thema „Beruf und Arbeit“ beziehungsweise das Buch „Was arbeitest du?“ für dieses Schuljahr beenden soll.

9.1.1 Einstieg

Zu Beginn der ersten Unterrichtseinheit wird die Klasse in den Sitzkreis gebeten. Dort erfragt die Lehrperson, was die Kinder denn mit dem Begriff „Arbeit“ in Verbindung bringen. „Was ist Arbeit? Wo finden wir Arbeit“. Die Lehrperson sucht nicht nach einer bestimmten Antwort, sondern lässt die Kinder darüber nachdenken und sammelt viele Wortmeldungen ein. Wichtige Aufrufe wie „Wir müssen arbeiten gehen, um Geld zu verdienen.“ können mittels Symbolen auf der Tafel festgehalten werden.

Im Anschluss wird erfragt, welche Berufe die Kinder schon kennen oder sogar werden wollen. Ist diese Fragerunde beendet, so wird das Buch zur Hand genommen und vorgestellt. Die erste Seite mit

Inhalt (vgl. Sanza, 2014, S. 2), auf welcher sich Olli vorstellt, und von seinem Plan erzählt, wird nun vorgelesen. Danach wird mündlich zusammengefasst, was gerade gelesen wurde und wer Olli genau ist. „*Wo hat Olli bereits gearbeitet?*“, „*Warum hat er diese Berufe doch nicht mehr machen wollen und sich eine neue Arbeit gesucht?*“, und viele weitere Fragen können zu dieser Seite gestellt werden. Es kann auch über die Thematik des Berufswechsels gesprochen werden.

„*Was sagt ihr – Würdet ihr euch auch eine neue Arbeit suchen, wenn sie euch keinen Spaß mehr macht?*“. Diese Frage eröffnet einen Blick auf die Zukunftsvorstellungen in Hinblick auf „Lebensberuf“ oder „Kette von Übergängen“ (siehe Kapitel 3.2).

Die Festigung des Zieles und des Protagonisten Ollis ist wichtig, da sich diese beiden Faktoren über die 18 Wochen hinweg durchziehen und nicht in Vergessenheit geraten sollten.

Zusammen wird in der ersten Einheit das Buch durchgeblättert und erkundet, welche Orte die Klasse noch kennenlernen wird. Die erste Einheit würde mit den Zukunftsaussichten des Buches enden, da alles Weitere zu viel Input für die Kinder sein könnte. Es gibt somit keine Erarbeitungsphase per se, da die Kinder in das weitreichende Feld der Arbeit erst eingestimmt werden und in den nächsten Wochen mehr dazu erarbeiten sollen.

9.1.2 Erarbeitungsphasen

In den darauffolgenden 17 Wochen werden die zusammengehörigen Doppelseiten in der oben genannten Reihenfolge erarbeitet. Wichtig ist, dass bei jedem Thema Olli erwähnt und miteingebaut wird, da er sich auf jeder Doppelseite befindet und so ein roter Faden gehalten wird. Dies wird in den einzelnen Umsetzungsbeispielen nicht erneut genannt.

Dabei wird jedes Thema auf eine für die Klasse angepasste Art und Weise erarbeitet. Beispiele für die Erarbeitung können aus nachfolgender Auflistung entnommen werden:

1. Schule (vgl. Sanza, 2014, S. 32ff)

Lerneinheit: Bevor vorgelesen wird, muss klargestellt werden, welche Schulformen es im Allgemeinen gibt und wie die Aufteilung der Lehrpersonen an der entsprechenden Schule gehandhabt wird. Mit den im Buch gewählten Bezeichnungen wie „Musiklehrer*In“ oder „Sportlehrer*In“ wird ein Kind der ersten Schulstufe selten verstehen können, was gemeint ist, da in der Primarstufe meist eine Lehrperson für alle Gegenstände verantwortlich ist. Um Missverständnisse zu verhindern, gilt es diese Erklärung im Vorhinein zu vermitteln. Nun kann die Doppelseite im Plenum vorgelesen beziehungsweise gezeigt werden.

Anschließend an das Lesen kann ein Spaziergang durch die Schule durchgeführt werden, um zu sehen, für welche Gegenstände extra Räumlichkeiten vorhanden sind und welche Lehrpersonen hier unterrichten könnten.

Erneut im Klassenzimmer angekommen, wird die darauffolgende Doppelseite (vgl. Sanza, 2014, S. 34f) von der Lehrperson vorgelesen und im Plenum besprochen.

„*Wer von euch besucht denn einen Förderunterricht? Wer ist dort eure Frau Lehrerin/ euer Herr Lehrer?*“, „*Wie heißt denn unser Hausmeister/ unsere Hausmeisterin?*“.

Abschließend zu dieser Einheit kann mündlich eine Phantasiegeschichte über die Wichtigkeit der einzelnen Arbeitenden erstellt werden. „*Was wäre, wenn die Frau Direktor/ der Herr Direktor morgen nicht mehr in die Schule kommen würden, was würde dann passieren?*“

Diese Frage bietet auch die Möglichkeit zu verstehen, wie viel Arbeit hinter den Kulissen des Unterrichts steckt und zeigt den Kindern ein realeres Bild von diesem Arbeitsbereich.

2. Bauernhof (vgl. Sanza, 2014, S. 8ff)

Thematischer Übergang: Als Schule werden oft Ausflüge durchgeführt. Wo könnte uns die Schule hinführen? Ein Bauernhof würde sich perfekt für einen Tagesausflug eignen.

Lerneinheit: Die Klasse findet sich mit der Lehrperson im Sitzkreis wieder. In der Mitte liegen mehrere Bilder von Bauernhoftieren, Werkzeugen, Traktoren oder Ställen. Die Kinder sollen die Zusammenhänge finden und erzählen, was sie bereits über einen Bauernhof und die dort arbeitenden Menschen wissen. Zusammen werden die Objekte der Bildkarten in der Doppelseite im Buch (vgl. Sanza, 2014, S. 8f) gesucht.

Sobald die Doppelseite erforscht wurde, wird weitergeblättert und auf einzelne Berufe eingegangen. Ist ein Elternteil der Kinder selbst auf einem Bauernhof tätig, so würde es sich eignen, diesen bei dieser Einheit einzuladen, sodass auch hier Transparenz und ein ehrlicheres Bild von Arbeit vermittelt werden kann.

Abschließend kann darüber debattiert werden, ob das Arbeiten auf einem Bauernhof als schwierig, lustig, oder schön interpretiert werden kann. Hier gilt es den Kindern keine endgültige Antwort vorzulegen. Die Kinder sollten in Resonanz gehen und für sich entscheiden, ob dieser Berufsweg einer wäre, der für sie ansprechend wäre.

3. Baustelle (vgl. Sanza, 2014, S. 40ff)

Thematischer Übergang: Am Weg vom Bauernhof zurück zur Schule, wurden viele Baustellen gesichtet. Was ist denn das überhaupt? Was gibt es dort zu entdecken und wer arbeitet dort?

Lerneinheit: Im Vorfeld an den Sachunterricht werden die Kinder aufgefordert, aus LEGO-Steinen ein Haus zu bauen. In Gruppen kann diese Aufgabe gelöst werden.

Die Häuser werden präsentiert und beschrieben. Nun stellt sich die Frage: „*Wer baut denn die großen, richtigen Häuser, in denen wir leben oder arbeiten?*“. Das Gespräch leitet sich weiter zum Thema Baustelle.

Die Klasse wird in den Sitzkreis gebeten, sodass gemeinsam die Doppelseite zur Baustelle (vgl. Sanza, 2012, S. 40f) angeschaut und durchforstet werden kann. Welche Aufgaben die einzelnen Akteure haben, kann auch mithilfe von Bildkarten erarbeitet werden. So könnte die Lehrperson zum Beispiel Bilder von Glühbirnen oder Fliesen vorbereiten. Die Kinder haben dann die Aufgabe, die angespielten Beruf anhand der Objekte zu bestimmen.

Im Anschluss werden auf einzelne Arbeiter*innen genauer eingegangen (vgl. Sanza, 2014, S. 42f).

Das Thema „Baustelle“ eignet sich besonders gut als Grundlage für die Fragestellung der Geschlechterrollen. Auf der Doppelseite sind fast ausschließlich Männer bei der Arbeit abgebildet, doch bedeutet dies, dass Frauen nicht auf Baustellen arbeiten können? Eine Offenheit gegenüber neuen Geschlechterrollen und abweichenden Stereotypen kann hier erarbeitet werden. Mit diesem Gespräch wird die Einheit beendet.

4. Bahnhof (vgl. Sanza, 2014, S. 44ff)

Thematischer Übergang: Letzte Woche wurde über Baustellen gesprochen. Was könnte aus einer Baustelle alles entstehen? Was brauchen Menschen, um überall dort hinzukommen, wo wir wollen? Ein Auto, einen Bus, einen Zug....

Lerneinheit: Die Lehrperson erfragt im Vorfeld, welche Kinder Spielzeugzüge, Bahnhöfe oder Ähnliches zu Hause haben. Melden sich genug Kinder, so sollen diese das Spielzeug für die nächste Einheit mitnehmen. Sollte dem nicht so sein, kann auf Bauklötze oder Ähnliches ausgewichen werden, sodass die Lokalität „Bahnhof“ mit mehr Kreativität aufgebaut werden muss.

Nachdem kurz wiederholt wird, was letzte Woche über Baustellen gelernt wurde, wird überlegt, was alles aus einer Baustelle entstehen könnte. Nachdem manche Kinder ihre Züge mitgebracht haben, wird die Meldung „Bahnhof“ vermutlich rasch aufkommen. Ist dem nicht so, lenkt die Lehrperson das Gespräch, wie beim thematischen Übergang beschrieben, in die Richtung. Die Kinder werden, sobald das Thema für alle klar ist, in Kleingruppen geteilt, damit sie mit ihren Spielzeugen kleine Bahnhöfe bauen und eine Zeit lang damit spielen können, um Abläufe auf Bahnhöfen, die die Schüler*innen bereits kennen, durchspielen zu können. Im Plenum wird erfragt, welche arbeitenden Persönlichkeiten auf einem Bahnhof sind. Nachdem einige genannt wurden, werden die Aufrufe mit den Inhalten des Buches verglichen, indem die Kinder in den Sitzkreis geholt und die Doppelseiten des Buches zum Thema Bahnhof (vgl. Sanza, 2014, S. 44ff) gelesen werden.

In weiterer Folge können die Kinder kleine Szenen, in denen mindestens fünf Arbeiter*Innen genannt werden, auf ihrem Bahnhof einspielen und später präsentieren.

5. Rettungskräfte (vgl. Sanza, 2014, S.36ff)

Thematischer Übergang: Das Arbeitsleben kann sehr stressig sein. Viele Arbeitenden pendeln mit Zügen von ihrem Wohnort zur Arbeitsstelle. Das kann oft hektisch sein. Der Zug hat Verspätung, und schon muss derjenige/ diejenige schneller gehen oder sogar laufen, um rechtzeitig zur Arbeit zu kommen. Bei der Eile wird oft vergessen, was links und rechts von einem/ einer passiert. Und plötzlich passiert es – die Straße wird überquert, obwohl ein Auto oder ein*e Fahrradfahrer*in auf der Straße fährt und es kommt zum Unfall.

Lerneinheit: Zu Beginn der Einheit werden Sirenen abgespielt. Die passenden österreichischen Sirenen der Einsatzfahrzeuge sind unter folgendem Link zu finden: <https://www.kinderpolizei.at/spiele/folgeton.aspx> (vgl. Bundesministerium für Inneres, 2014, o.D.)

Die Kinder sollen versuchen die einzelnen Signaltöne den passenden Einsatzfahrzeugen zuzuordnen. Ist dies geschafft, so werden die Tätigkeitsbereiche der Polizei, Rettung und Feuerwehr besprochen, Telefonnummern wiederholt und das Verhalten im Notfall geklärt. Die Lehrperson erklärt der Klasse, dass es aber noch weitere Rettungskräfte gibt, diese jedoch seltener erwähnt werden. Im Sitzkreis werden die Doppelseiten zur den Rettungskräften (vgl. Sanza, 2014, S. 36f) aufgeschlagen und analysiert. Neue und unbekannte Berufsbezeichnungen werden in den Fokus gerückt und besprochen. Mithilfe der kurzen Erklärungen auf der zweiten Doppelseite (vgl. Sanza, 2014, S. 38f) können diese genauer erklärt und verstanden werden.

Am Ende der Einheit wird das Spiel „1,2, oder 3“ gespielt. Die Lehrperson nennt einen Notfall. Die Kinder haben die Aufgabe, die richtigen Rettungskräfte für diese Aufgabe zu bestimmen und sich auf ein in Vorfeld ausgemachtes Feld zu platzieren.

6. Krankenhaus (vgl. Sanza, 2014, S. 24ff)

Thematischer Übergang: Verletzte Personen werden von Rettungskräften in Sicherheit gebracht, doch wo ist dieser sichere Ort? Wo wird sich um die Verletzungen gekümmert?

Lerneinheit: Zu Beginn der Stunde simuliert die Lehrperson einen Unfall, in dem das Klassenkuscheltier, sofern es eines gibt, ansonsten ein beliebiges Spielzeug, welches den Kindern bekannt ist, verletzt wurde und nun von Rettungskräften geborgen werden muss. Die Lehrkraft teilt die Kinder für das Szenario in verschiedene Rollen ein. Es können Ersthelfer, Rettungskräfte und Ärzte nachgespielt werden. Auch Schaulustige kann die Lehrperson in die Szene miteinbauen, um das Problem mit Leuten, die den Unfallort versperren, und dessen Folgen anzusprechen. Wurde das Kuscheltier in ein Krankenhaus gebracht, so muss die Lehrkraft die Schritte zwischen der Ankunft, des Behandeln und der Entlassung auf der Tafel mitschreiben beziehungsweise mit Symbolen bildlich darstellen. Ist das Schauspiel vorbei, so setzen sich alle Schüler*innen wieder auf ihre Plätze und das Thema „Krankenhaus“ wird in Ruhe nochmals durchbesprochen. Mithilfe der Symbole oder einzelnen Begriffe an der Tafel kann die Abfolge des Rettens nochmals zusammengefasst gesehen werden.

Im Anschluss werden die Doppelseiten zum Thema Krankenhaus geöffnet und gezeigt. Hierbei würde es sich eignen, wenn die Lehrperson ein Smartboard hätte und das Buch somit groß an der Tafel darstellen könnte.

Es wird besprochen, welche Fachkräfte bereits in der gespielten Szene kennengelernt wurden und welche nicht. Die Fachbereiche der jeweiligen Mitarbeiter*innen beziehungsweise deren Ausbildungsunterschiede sollten prägnant behandelt werden. Auch die große Verantwortung, die diese Berufstätigen in ihren Händen tragen, muss beleuchtet und von den Kindern verstanden werden. Das Buch ist dabei eine große Hilfe, da diese Themen gut in der beschreibenden Doppelseite erklärt werden.

Abschließend kann ein kleines Spiel gespielt werden, bei welchem die Kinder diverse Berufsbezeichnungen zu Symbolen zuordnen sollen. Die Lehrperson zeichnet Dinge, welche einen Beruf im Krankenhaus symbolisieren, auf die Tafel. Die Bedeutungen müssen im Plenum erklärt werden. Zwei Kinder erhalten eine Fliegenklatsche, mit welcher sie, nachdem die Lehrperson einen Beruf genannt hat, auf das passende Symbol klatschen sollen. Beispielhafte Symbole könnten sein: ein Knochen (Radiolog*in), ein Zahn (Zahnarzt*in), eine Spritze (Pflegepersonal), ein Skalpell (Chirurg*in), ein Auge (Augenarzt*in), eine Babyrassel (Hebamme), eine kleine Medikamentendose (Apotheker*in) und ähnliche.

7. Kaufhaus/ Einkaufszentrum (vgl. Sanza, 2014, S. 28ff)

Thematischer Übergang: Nachdem unser Kuscheltier (oder anderes beliebiges Spielzeug) sehr tapfer war und sich von seinem Unfall wieder erholt hat, darf es sich etwas zum Spielen aussuchen. Hierfür gehen wir in ein Einkaufszentrum, beziehungsweise im Buch „Kaufhaus“ genannt.

Lerneinheit: Die Klasse begibt sich samt Lehrperson in den Sitzkreis. Die Lehrperson nimmt das Kuscheltier oder Spielzeug der letzten Einheit zur Hand und spricht mit diesem. Dabei erzählt das Medium, wie es ihm geht und erwähnt, dass die Lehrer*in ihm versprochen hätte, es würde eine Überraschung bekommen.

Die Lehrkraft geht auf diese Aussage ein und fragt die Kinder, wo sie denn eine Überraschung für es finden oder kaufen könnten. Das Gespräch sollte sich in Richtung Einkaufszentrum

entwickeln, sollte dem nicht so sein, muss die Lehrperson selbst die Gesprächsrichtung einschlagen.

Sobald das Einkaufszentrum beziehungsweise Kaufhaus angesprochen wurde, werden wenige Worte darüber ausgetauscht. Danach bewegen sich wieder alle zu ihren Plätzen und die Doppelseiten des Buch werden entweder projiziert oder im Vorhinein kopiert und nun ausgeteilt. Die Geschäfte werden besprochen und die diversen Berufsbezeichnung erläutert. Nicht jeder in einem Geschäft arbeitender Mensch ist ein*e Verkäufer*in. Die Berufsbezeichnungen, welche genauer erklärt werden, werden im Zuge des Besprechens auch pantomimisch dargestellt, um Bewegungen für ein abschließendes Spiel zu festigen. Sobald alle Berufe des Buches besprochen wurden, fragt die Lehrperson, welche Arbeiter*innen die Schüler*innen bereits kannten und welche für sie neu waren. Hätten sie erwartet, dass es so viele verschiedene Berufe in einem Einkaufszentrum gibt? Am Ende der Stunde kann das Pantomimen-Spiel gespielt werden. Ein Kind stellt eine Szene beziehungsweise einen Beruf dar, welchen die Mitschüler*innen erkennen und benennen müssen. Sobald der Beruf erraten wurde, darf dieses Kind einen anderen darstellen.

8. Hotel (vgl. Sanza, 2014, S. 20ff)

Thematischer Übergang: In Einkaufszentren gibt es viele Geschäfte. Bei manchen werden Artikel gekauft, bei anderen werden Haare geschnitten. Das Kuscheltier (oder ähnliches Spielzeug) hat jedoch noch ein Geschäft entdeckt, welches eine Person aus dem Alltag bringen kann.

Lerneinheit: Der oben genannte thematische Übergang kann direkt als Einstieg für die Einheit genutzt werden, da die Kinder diese Form von Geschäft womöglich nicht kennen könnten. Der Trend, online Reisen zu buchen, wird immer größer, weshalb der Bedarf an Reise-Buchungen vor Ort seltener wird. Im Gespräch sollte weniger auf das Geschäft selbst eingegangen werden, sondern die Möglichkeiten, was gebucht werden kann, beleuchtet werden.

Übernachtungsmöglichkeiten und Hotels werden fokussiert und besprochen. Erneut projiziert oder kopiert und teilt die Lehrperson die Doppelseiten des Buches zum Thema Hotel aus. In diesem Fall wird nicht nur auf die Berufe innerhalb des Themas eingegangen, sondern auch auf jene, die es im Umfeld geben könnte beziehungsweise, wie diese womöglich zusammenarbeiten könnten. Auf der Seite, auf welcher das Hotel abgebildet ist, ist das Meer im Hintergrund zu sehen, in dem ein Segelboot schwimmt. Am Strand befinden sich Palmen und Blumen, die den Ort verschönern.

All das hängt mit der Attraktivität des Hotels zusammen und somit auch mit Arbeiter*innen, die kommunizieren und ein Ziel verfolgen – eine einladende Atmosphäre erzeugen und Gäste anlocken.

Die Schüler*innen sollen sich zunächst nur im Geiste überlegen, wie ihr perfektes Hotel aussehen würde. Auch die Außenanlage darf dabei nicht außer Acht gelassen werden. Die Kinder erhalten fünf Minuten für das Brainstorming. Danach werden 4er-Gruppen gebildet. Jede dieser Gruppen erhält die Aufgabe, einen bestimmten Raum im Hotel oder die Außenanlage zu gestalten und auf Papier zu bringen. Dabei sollen die Kinder hauptsächlich mit Bunt- und Filzstiften arbeiten.

Die Lehrperson erfragt zunächst, welchen Raum oder Ähnliches die Gruppen gestalten wollen. Ergibt es sich automatisch, dass alle Gruppen andere Räumlichkeiten gestalten wollen, so kann das Arbeiten beginnen. Sollte dem nicht so sein, schreibt die Lehrperson verschiedene Räumlichkeiten auf kleine Zettel und lässt die Gruppen ihr Projekt ziehen.

Wichtig ist, dass die Kinder auch bedenken, welche Mitarbeiter*innen sie in dieser Räumlichkeit benötigen. So brauchen sie für den Essensaal Kellner*innen und womöglich Musiker*innen, die die Atmosphäre angenehm gestalten. Die Berufsbezeichnungen müssen nicht aufgeschrieben werden, aber bei der darauffolgenden Präsentation genannt werden. Abschließend kommt es zu bereits genannten Präsentationen. Die einzelnen Bilder werden zu einem großen Hotel zusammengefügt und vor der Klasse oder bei anderen Aufhängmöglichkeiten ausgestellt.

9. Flughafen (vgl. Sanza, 2014, S. 16ff)

Thematischer Übergang: Nachdem Reisende den Aufenthalt im Urlaubsland und im Hotel genießen konnten, müssen sie wieder nach Hause. Doch wie kommen sie eigentlich wieder nach Hause, beziehungsweise, wie sind sie überhaupt dorthin gekommen?

Lerneinheit: Zu Beginn der Einheit versammelt sich die Klasse vor dem zusammengestellten und aufgehängten Hotel. Die Lehrperson erfragt, wo sie gerne einmal Urlaub machen wollen würden und ob sie denken, dass ihr Hotel in der Realität ebenfalls so aussehen könnten, wie jenes, das sie erstellt haben. Im nächsten Schritt wird erfragt, wie sie zu dem gewünschten Urlaubsort kommen könnten. Das Thema Flughafen wird damit eingeleitet und als Stundenthema für alle festgelegt.

Die Kinder werden aufgefordert, einige Berufe, die auf einem Flughafen benötigt werden, zu nennen. Im Anschluss werden den Kindern die Doppelseiten des Buches vorgestellt beziehungsweise werden diese an der Tafel projiziert/ Kopien davon ausgeteilt. Die Berufe werden benannt und ihr Aufgabenbereich besprochen. Die benötigten Ausbildungen für die Berufsbranchen sollten ebenfalls angesprochen werden, da diese an dieser Arbeitsstelle stark voneinander abweichen. Diese Informationen sind alle dem Buch zu entnehmen. Abschließend wird spielerisch das Thema Verantwortung erarbeitet. Die Klasse wird dabei in drei Abschnitte geteilt. Dies kann mündlich besprochen werden und muss nicht tatsächlich räumlich abgetrennt werden. Die Bereiche markieren „viel Verantwortung – ich Sorge mich um Leben“, „ein bisschen Verantwortung – ich Sorge mich um Dinge“ und „wenig Verantwortung – ich Sorge für die Zufriedenheit der Gäste“. Die Lehrperson nennt Arbeiter*innen des Flughafens, die Kinder müssen sich daraufhin in das Feld stellen, bei welchem sie glauben, dass es zu der Berufsgruppe und dessen Verantwortungsbereich passt.

10. Kreuzfahrtschiff (vgl. Sanza, 2014, S. 12ff)

Thematischer Übergang: Das Kuscheltier flog in ein anderes Land, genoss die entspannte Zeit im Hotel und ist mittlerweile wieder im Klassenraum angekommen. Es war so glücklich mit seinem Urlaub, dass es nun in einem Prospekt durchblättert, um den nächsten Urlaub gleich wieder zu planen. Da erblickt es aber etwas anderes als ein Hotel, sondern ein Ding, das sich „Kreuzfahrtschiff“ nennt.

Lerninhalt: Die Schüler*innen sitzen mit der Lehrperson im Sitzkreis. Da erzählt das Kuscheltier (oder anderes beliebiges Spielzeug) von seiner Reise und dem Hotel. Es möchte den nächsten Urlaub planen und hat hierfür mehrere Reiseprospekte (z.B. Billa Reisen, Lidl Reisen, Hofer Reisen, Tui, ...) mitgenommen. Die Kinder sind dazu eingeladen, sich die Prospekte anzusehen und zu schauen, was für sie persönlich wie ein attraktiver Urlaubsort wirkt.

Beim Durchblättern findet das Kuscheltier ein Angebot für eine Kreuzfahrtschiffsreise. Es fragt die Kinder, ob sie wüssten, was das sei, und ob sie auf so etwas schon einmal waren. Bilder zu diversen Kreuzfahrtschiffen können ebenso durchgereicht werden (siehe Anhang 1).

Nach einigen Wortmeldungen zückt die Lehrperson das Buch und womöglich wieder Kopien der Doppelseiten zum Thema „Kreuzfahrtschiff“ und bespricht mit den Kindern, wie dieses aufgebaut sei und wer auf diesen arbeiten würde. Die einzelnen Berufe werden vorgestellt und besprochen.

Die Schüler*innen werden nun dazu angehalten, ähnlich wie beim Thema „Hotel“, sich für eine Räumlichkeit zu entscheiden und diese zu designen. Die Gruppen können wieder selbstständig geformt oder von der Lehrperson eingeteilt werden.

Die fertigen Räumlichkeiten werden wieder zu einem Gesamtkonstrukt miteinander verbunden und neben das Hotel gehängt, um deren Angebote miteinander vergleichen zu können.

Nun folgt ein Vergleich der Berufe. Die Lehrperson zückt Wortkarten, auf welchen die Berufsbezeichnungen zu lesen sind, welche in Hotels und in Kreuzfahrtschiffen zu finden sind (siehe Anhang 2). Diese Worten sind nun zu den richtigen Arbeitsplätzen zuzuordnen. Manche Berufe, wie Kellner*innen oder Reinigungskräfte, sind beiden Arbeitsplätzen zuzuordnen, weshalb sie in die Mitte der beiden Gesamtkunstwerke gehängt werden müssen. Andere Berufe, die nur bei einer Arbeitsstätte zu finden sind, wie die des Kapitäns, werden unter das dazugehörige Kunstwerk gehängt. Am Ende ergibt sich eine kleine Übersicht über die Möglichkeit, einen Beruf zu haben, aber mehr Auswahl an Arbeitsplätzen zu haben. Die Kinder reflektieren mündlich miteinander darüber und beenden damit diese Einheit.

11. Theater (vgl. Sanza, 2014, S. 4ff)

Thematischer Übergang: Das Kuschtier hat gemerkt, dass es nicht mehr so viel Geld hat, um erneut zu verreisen, weshalb es sich in der Nähe amüsieren und entspannen möchte. Welche Möglichkeiten gibt es in der Nähe? Wo kann das Kuschtier Spaß haben?

Lerninhalt: Das Kuschtier erzählt den am Platz sitzenden Schüler*innen, dass es traurig sei, da es nicht mehr genügend Geld hätte, um erneut in den Urlaub fliegen zu können. Obwohl es arbeitet, habe es nicht genug Geld, es müsse erst sparen. Die Lehrperson versucht das Kuschtier zu trösten und fragt die Kinder, ob sie einen Ort in der Nähe wüssten, welcher ebenso spaßig wie ein Urlaub sein kann. Nachdem einige Wortmeldungen gefallen sind, sagt die Lehrperson, sie wüsste einen weiteren lustigen Ort. Die Lehrkraft zeigt nun ein kurzes Video eines Theaterstücks vor. Es kann selbstständig ein Video ausgewählt werden, aber auch folgender Link genutzt werden: https://www.youtube.com/watch?v=bUWlBiv-IS4&ab_channel=TheateramSchlachthofNeuss (vgl. Theater am Schlachthof Neuss, 2014).

Die Lehrperson erfragt die Kinder nach ihrem Vorwissen zum Thema „Theater“. Im Anschluss finden sich alle Beteiligten im Sitzkreis wieder und erforschen die Doppelseiten des Buches zum Thema. Zunächst werden keine Berufsbezeichnungen genannt, sondern die Überlegungen der Kinder in Bezug auf die Aufgabenbereiche der Menschen im Bild besprochen. Sobald eine Aufgabe richtig beschrieben wurde, folgt auch die genaue Berufsbezeichnung. Einzelne Berufe können erneut mit der darauffolgenden, erklärenden Doppelseite beleuchtet und genauer beschrieben werden.

Anschließend finden sich immer 3 Kinder (oder 4 Kinder, sollte die Schüler*innenanzahl nicht durch drei teilbar sein) in einer Gruppe. Die Lehrperson nennt nun verschiedene Szenen, die die Kinder selbstständig erarbeiten sollen. Hierbei geht es allerdings nicht um das szenische Spiel, sondern um die Arbeit, welche einige Schritte davor geschieht. In jeder Gruppe gibt es zwei Bühnenbildner*innen und eine*n Regisseur*in. Die zwei Bühnenbildner*innen teilen ihre Aufgabenbereiche: eine Person erstellt das Bühnenbild, die andere Person gestaltet

zeichnerisch die passende Kleidung. Der/ die Regisseur*in überlegt sich eine kurze Handlung, die in der Szene geschieht. Die Lehrperson gibt folgende Szenen zur Auswahl:

- Auf der Burg
- Im Wald
- Am Bauernhof
- Am Berg
- In der Stadt

Bei dieser Übung wird nicht darauf geachtet, wie schön oder genau die Arbeiten der Kinder sind, sondern um das Erkennen von Arbeit, welche nicht sofort ersichtlich ist. Die Kinder sollen ein Bewusstsein für die Wichtigkeit von Berufen entwickeln, die nicht im Mittelpunkt stehen.

Abschließend werden die Überlegungen und Entwicklungen zu den Szenen präsentiert.

12. Ballett und Oper (vgl. Sanza, 2014, S. 48ff)

Thematischer Übergang: Neben dem Theater gibt es noch mehrere Unterhaltungsmöglichkeiten. Musikalische Möglichkeiten wären zum Beispiel das Ballett und die Oper.

Lerninhalt: Die Lehrperson erinnert an das Thema der letzten Woche zurück. Theaterstücke werden auf Bühnen präsentiert, doch was kann noch auf Bühnen stattfinden? Die Kinder geben ihre Vermutungen ab. Sollte das Ballett und die Oper nicht bereits gefallen sein, so muss die Lehrperson das Gespräch in die Richtung lenken.

Die Schüler*innen sitzen mit der Lehrperson im Sitzkreis, wo das Buch auf Seite 48 offen liegt. Die Bilder und Berufsbezeichnungen werden besprochen. Die Lehrkraft spielt anschließend ein Lied ab, welches die Kinder kennen oder im Zuge des Musikunterrichts bereits erarbeitet haben. Die Aufgabe besteht nun darin, zu diesem Lied eine Choreografie zu entwickeln und eine passende Musikbegleitung zu finden. Hierfür dürfen die Kinder entscheiden, was sie machen möchten: tanzen, singen oder Instrumente spielen. Die Kinder teilen sich selbst auf. Die Tänzer*innen denken sich eine Choreografie aus, die Sänger*innen erfinden einen Liedtext, sofern dieser nicht bereits vorhanden ist (sollte ein Text vorhanden sein, so sollen die Kinder diesen üben), und die Instrumentalmusiker*innen erhalten wenige Instrumente, um die Melodie und den Rhythmus zu unterstützen. Da es in der Einheit laut werden kann, wäre es von Vorteil, die Einheit in den Turnsaal oder Ähnlichem zu verlegen. Sobald alle ihren Part erarbeitet und einstudiert haben, kann abschließend versucht werden, alles in Einklang zu bringen. Dies wird nicht einfach sein, und das soll den Kindern auch gezeigt werden. Eine harmonische Aufführung bedarf an viel Übung, Training und Proben.

13. Filmstudio (vgl. Sanza, 2014, S. 52ff)

Thematischer Übergang: In den letzten Wochen wurden Arbeitsplätze besucht, in denen die Mitarbeiter*innen einen Text oder eine Choreografie auswendig lernen oder den Arbeitsplatz passend gestalten mussten. Auch die Mitarbeiter*innen der Filmbranche müssen diese Aufgaben erfüllen.

Lerninhalt: Die Lehrperson kopiert im Vorfeld die Doppelseite (S. 52f) einige Male und hängt diese im Klassenzimmer auf.

Die Schüler*innen erkunden und analysieren selbstständig die aufgehängten Buchseiten. Sobald sie damit fertig sind, finden sie sich im Sitzkreis wieder. Es wird besprochen, welchen

Arbeitsplatz sie gerade untersucht haben und ob die Kinder es richtig erkannt haben. Die einzelnen Berufe werden erörtert und dessen Aufgabenbereiche erklärt.

Anschließend werden die Unterschiede zwischen animierten und nicht-animierten Filmen besprochen. Welche Arbeiter*innen sind hier aber dort nicht im Einsatz?

Abschließend kann den Kindern eine Szene einer Kinderserie gezeigt werden, bei welcher im Anschluss besprochen wird, welche Mitarbeiter*innen am Werk waren. Beispiel für eine Szene: https://www.youtube.com/watch?v=ucZQ3l6w8Z0&ab_channel=WBKidsDeutschland (vgl. WB Kids Deutschland, 2021)

14. Künstlerstudio (vgl. Sanza, 2014, S. 64ff)

Thematischer Übergang: Etwas in Szene setzen – das war die Aufgabe von allen Mitarbeiter*innen der letzten drei Wochen. Bei diesem Arbeitsplatz wird dieselbe Aufgabe erfüllt, nur auf eine ganz andere Art und Weise als bislang bekannt.

Lerninhalt: Vor der Einheit muss die Lehrperson die Bildkarten, welche dem Anhang (siehe Anhang 3) zu entnehmen sind, auf Klassenstärke kopieren.

Zu Beginn der Einheit hält die Lehrperson die Bildkarten verdeckt in ihren Händen. Die Schüler*innen sind dazu angehalten, eine Karte zu ziehen und sich anzusehen. Mit seinem*r/ihrer*r Sitznachbar*in soll nun über das eigene Bild gesprochen werden. Was zeigt die Bildkarte? Wie wird das genannt, was die Karte abbildet?

Nachdem die Kinder einige Minuten zum Besprechen hatten, bittet die Lehrperson die Schüler*innen von ihren Bildern zu erzählen. Hierfür hält die Lehrkraft immer eine Bildkarte in die Luft, sodass die Klasse das Bild sehen kann. Jene Schüler*innen, die diese Karte hatten, werden eingeladen, über das Gesehene zu sprechen. Wortmeldungen, die womöglich falsch oder nicht vollständig sind, werden richtiggestellt.

Anschließend treffen sich die Kinder mit der Lehrperson im Sitzkreis. Das Buch wird auf der Doppelseite zum Thema „Künstlerstudio“ geöffnet und die einzelnen Künstler*innen und Techniken besprochen. Sobald das gesamte Bild analysiert wurde, bittet die Lehrperson, die Bildkarten zu den passenden Bildabschnitten zu legen. Sind sie richtig platziert worden, werden die Bilder wieder zur Seite gelegt und die nächste Doppelseite zum Thema erarbeitet. Die einzelnen Künste und die Form der Kunstwerke werden verglichen und die Einzigartigkeiten hervorgehoben.

Abschließend überlegen sich die Kinder, welcher ihr liebster Arbeitsbereich im Künstlerstudio ist. Die Kunstform, die für sie am interessantesten wirkt, sollen sie auf ihre eigene Art und Weise zu Papier bringen. Entscheiden sie sich für den/ die Modedesigner*in, so sollen sie ein Kleidungsstück entwerfen. Fasziniert sie hingegen die Bildhauerei, so sollen sie eine Statue skizzieren. Die Umsetzungsmöglichkeiten sind vielfältig und können demnach voneinander abweichen. Die Arbeit der/ des Performance-Künstlers*in ist schwer bis gar nicht auf diese Weise umzusetzen, da dessen/ deren Aufgabe darin besteht, seinen/ ihren Körper in Szene zu setzen. Auch die Fotografie kann in diesem Setting ohne Equipment nicht umgesetzt werden, bietet aber die Möglichkeit, das Thema in der bildnerischen Erziehung erneut aufzugreifen.

Am Ende der Einheit erzählen die Kinder lediglich, für welchen Berufsweg sie sich bei dieser Übung entschieden haben. Die Werke werden noch nicht präsentiert.

15. Museum (vgl. Sanza, 2014, S. 60ff)

Thematischer Übergang: Die Werke der Künstler sind großartig, und sollten auch die Ehre erhalten, betrachtet zu werden. Damit dies geschehen kann, müssen sie aber erst ausgestellt werden. Wo könnte dies denn geschehen?

Lerninhalt: Die Kunstwerke der vorherigen Woche werde zur Hand genommen und wortlos auf den Boden der Klasse gelegt. Die Schüler*innen bleiben dabei leise auf ihren Plätzen und warten darauf, bis die Lehrperson Anweisungen gibt. Sobald die Lehrperson mit dem Auflegen fertig ist, dürfen die Kinder die Werke leise betrachten. Sind sie damit fertig, so gehen sie erneut auf ihre Plätze zurück. Die Lehrkraft erfragt nun, was sie gesehen hätten und an was sie das Leise Betrachten der Kunstwerke und das Gehen durch die Klasse erinnern würde.

Wurde der Begriff „Museum“ genannt, so folgt die Frage, ob in Museen nur Kunstwerke ausgestellt werden würden. Die Kinder tauschen sich miteinander aus und dürfen hierfür von ihren Erlebnissen in Museen berichten. Dabei bewegen sie sich durch die Klasse und erzählen es einander, die Lehrperson wandert von Gespräch zu Gespräch, um Wortmeldungen erfassen zu können.

Die Lehrperson unterbricht nach einigen Minuten die Gespräche und bittet alle in einen Sitzkreis. In der Mitte dessen werden die Doppelseiten zum Thema aufgeschlagen die verschiedenen Ausstellungsstücke analysiert. Jedes Ausstellungsstück hat andere Personen, die mit ihnen arbeiten. Auf diese wird eingegangen und deren Arbeitsfeld erörtert. Auch die Ausbildung derer wird angesprochen, da diese hier sehr weit gefächert sind.

Abschließend wird eine Diskussionsrunde gestartet, in welcher die Kinder erklären, welches Museum sie am liebsten Eröffnen wollen würden und warum. Es soll auch erwähnt werden, welche Forschungen oder Ausbildungen benötigt werden, um die Ausstellungsstücke richtig behandeln zu können.

16. Zeitschrift (vgl. Sanza, 2014, S. 56ff)

Thematischer Übergang: Große Werke, neue Entdeckungen und besondere Ausstellungen sind dazu da, um von Menschen gesehen zu werden. Doch wie kann die Bevölkerung davon erfahren, dass es diese sehenswerte Dinge gibt?

Lerninhalt: Zu Beginn der Einheit liest die Lehrperson Auszüge eines Zeitungsberichtes durch, welcher unter folgendem Link aufzurufen ist:

<https://www.mehofer.at/files/content/WeinAktuell/News/2016/Vernissage%20Fotos/Zeitungsbericht%20OeN%20Museumsfruehling.pdf>. (vgl. Rapp, 2011)

Die Lehrperson zeigt den Kinder den Bericht und erfragt, was vorgelesen wurde.

Anschließend wird besprochen, dass sie von diesem kleinen „Museum“ nur erfahren hätte, weil sie diesen Bericht gelesen hatte. Die Lehrkraft zeigt den Bericht erneut der Klasse und fragt, woher dieser wohl stammen könnte. Die Zeitung wird angesprochen und die Wichtigkeit dieser in Bezug auf die Informationsvermittlung erörtert.

Es folgt die Frage, ob die Schüler*innen wüssten, wer für eine Zeitung verantwortlich ist und welche Berufe hier zu finden wären. Nach einigen Wortmeldungen wird die Doppelseite zum Thema am Smartboard projiziert, sofern eines vorhanden ist. Ist dem nicht so, so soll die Doppelseite der Klassenstärke entsprechend kopiert und ausgeteilt werden.

Die Kinder sollen nun erklären, was sie sehen würden und wie die Personen auf dem Bild auf sie wirken.

Um einen weiteren Einblick in das Thema „Zeitung“ zu erhalten, kann ein kurzes Erklärvideo vorgezeigt werden, welches unter folgendem Link aufzurufen ist:

https://www.youtube.com/watch?v=I8mCGkT0AJo&ab_channel=KleineKinderzeitung (vgl. Kleine Kinderzeitung, 2022). Da in dem Video sehr schnell gesprochen wird, würde es sich eignen, dieses langsamer abzuspielen.

Anschließend werden die Eindrücke und Berufsbeschreibungen besprochen. Haben die Kinder erwartet, dass es so viele Handgriffe beim Erstellen einer Zeitung gemacht werden müssen?

Um das Thema abzuschließen, nehmen die Schüler*innen die Klassenzeitung (Spatzenpost oder Ähnliches, sofern dies vorhanden ist), zur Hand und analysieren die einzelnen Seiten. Was wurde abgesehen des Textes noch in den Seiten eingefügt? Was bewirkt das?

17. Weltraumzentrum (vgl. Sanza, 2014, S. 68ff)

Thematischer Übergang: In Zeitungen werden viele Informationen und Neuheiten vermittelt. Es gibt aber nicht nur auf der Erde viel zu entdecken, sondern auch ganz weit von uns entfernt. Wie kann etwas erforscht werden, was gar nicht auf der Erde ist?

Lerninhalt: Um das Thema der letzten Woche wieder in Erinnerung zu rufen, projiziert die Lehrperson folgenden Bericht am Smartboard:

<https://kinderzeitung.kleinezeitung.at/einzigartiger-schnappschuss-aus-dem-all/>. (vgl. Jauk, 2022). Sollte kein Smartboard vorhanden sein, so soll der Bericht ein paar Mal ausgedruckt werden, sodass die Kinder die Bilder der Zeitung vor ihren Augen haben.

Die Lehrperson erfragt, ob die Kinder wüssten, worüber die Zeitung berichtet. Nachdem über die Bilder und das James-Webb-Teleskop geredet wurde, wird erfragt, wo Teleskope gebaut werden und wer das Weltall erforscht. Das Thema „Weltraumzentrum“ wird benannt und es wird ein Blick auf die dazugehörigen Seiten des Buches geworfen.

Es werden die Berufe, welche auf der Erde, und jene, die in Raketen oder Raumsonden ausgeübt werden, differenziert und die Aufgabenbereiche grob erörtert. Die darauffolgende Doppelseite wird ebenfalls erarbeitet, da sie einen genaueren Einblick über die Verantwortungs- und Arbeitsbereiche der einzelnen Berufe gibt.

Jede*r diese*r Mitarbeiter*innen gehört einer Weltraumorganisation an – egal, ob Raumfahrtingenieur*in oder Astronaut*in. Die bekanntesten Weltraumorganisationen sind die „ESA“ und die „NASA“, welche die größte und führende Kraft in der Weltraumforschung ist. Die „ESA“ (European Space Agency) ist die europäische Weltraumorganisation, während die „NASA“ (National Aeronautics and Space Administration) die amerikanische Weltraumorganisation darstellt. (Vgl. ESA, o.D., & Loff, 2022)

Es ist ebenfalls zu vermitteln, dass jede dieser Organisationen eine Bündelung globaler Forschungsinstitute ist, und es somit fast überall möglich ist, in der Weltraumforschung zu arbeiten, auch, wenn dies selten so kommuniziert wird. Die Ausbildung und Qualifikation stellt hier eine größere Hürde dar. Um die Menge an Information langsamer und mit visuellen Eindrücken verarbeiten zu können, kann die Seite der ESA in einer anderen Einheit zusammen gesichtet werden:

https://www.esa.int/Space_in_Member_States/Austria/Die_ESA_Fakten_und_Zahlen2 (vgl. ESA, o.D.).

Im nächsten Schritt öffnet die Lehrperson die Seite der „ESA-Kids“, auf welcher sie sich folgendes Video ansehen:

https://www.esa.int/kids/de/Multimedia/Videos/Paxi_auf_der_ISS/Brushing_your_teeth_in_space (vgl. Esa kids, o.D.). Auch, wenn das Video in englischer Sprache gehalten ist, bedarf

es kein wörtliches Verständnis, da die Lehrperson in wenigen Worten selbst erklären kann, was passiert. Es zeigt, wie schwierig einfache Routinen für Mitarbeiter*innen im Weltraum sind. Es können auch andere Videos der Webseite angesehen werden, welche das Leben in einer Rakete darstellen (<https://www.esa.int/kids/de/Multimedia>). (Vgl. Esa kids, o.D.) Abschließend fassen die Schüler*innen die Eindrücke der Einheit mündlich zusammen und beschreiben, welche Berufe und Aufgabenbereiche zum Thema „Weltraumzentrum“ gehören.

9.1.3 Abschluss

In Woche 19, sobald alle dargestellten Branchen des Buches vorgestellt wurden, haben die Kinder die Aufgabe, den Beruf ihrer Eltern vorzustellen. Die Kinder erhalten hierfür einen Fragebogen (siehe Anhang 4), welchen sie gemeinsam mit den Eltern auszufüllen haben. Der Fragebogen dient als Hilfestellung, sollten sich die Kinder in der Klasse nicht mehr an das Gespräch mit ihren Eltern erinnern können. Wäre dem so, kann die Lehrperson den Fragebogen zur Hand nehmen und die Erinnerung der Kinder mit Schlagwörtern wieder wecken.

Die Präsentation der Berufe soll zwar im Kreise der Klassengemeinschaft stattfinden, jedoch soll mit Olli gesprochen werden, da dieser im Buch viele Berufe kennenlernen wollte. Hierbei kann ein Foto von Olli zur Hand genommen werden, welches die Kinder beim Sprechen anschauen. Das Foto soll den Stress des Sprechens abnehmen und so Hemmungen minimieren.

Am Ende aller Präsentationen nimmt die Lehrperson Ollis Foto, bedankt sich in seinem Namen für die tolle Reise durch die Arbeitswelt und liest die letzten Zeilen des Buches vor, welche mit der Frage enden, welchen Beruf die Kinder einmal machen wollen, wenn sie groß sind (vgl. Sanza, 2014, S. 72).

9.1.4 Lehrplanbezug

Die nun genannten Lehrplanbezüge werden nicht in jeder Einheit abgedeckt, werden jedoch im Rahmen des gesamten Projekts erarbeitet.

- Sachunterricht
 - Grundstufe 1
 - Erfahrungs- und Lernbereich Wirtschaft
 - Einfache Kenntnisse über Arbeit und Verdienst erwerben
 - Elementare Kenntnisse über einige Berufe und Arbeitsstätten erwerben
 - Über grundlegende Zusammenhänge zwischen Arbeit, Geldverdienen und Geldausgaben Bescheid wissen

(Vgl. Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 90)

- Bildnerische Erziehung
 - Grundstufe 1
 - Bildnerisches Gestalten
 - Persönliche Vorstellungen darstellen
 - Grafische, malerische und plastische Mittel einsetzen

- Sachverhalte verdeutlichen
 - Tiere, Personen, Tätigkeiten usw. treffend darstelle
- Wesentliches für andere erkennbar machen
 - Verdeutlichung durch Hervorhebung, etwa durch Größe und Farbe oder durch Reduktion auf das Wesentlich

(Vgl. Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 175f)

- Deutsch
 - Grundstufe 1
 - Erzählen, Mitteilen, Zuhören
 - Motivation
 - In einer entspannten Atmosphäre Freude und Bereitschaft zum Erzählen, Mitteilen und Zuhören entwickeln
 - Erlebnisse, Beobachtungen und Gefühle mitteilen
 - Zu Bildern und Bildgeschichten sprechen
 - Eigenen Gefühle und Empfindungen äußern sowie die anderer wahrnehmen und verstehen

(Vgl. Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 107)

9.2 Das will ich mal werden!

Das Buch „Das will ich mal werden“ würde nach diesem Lernszenario Einsatz in der dritten Schulstufe finden. Da die Kinder in diesem Alter bereits über eine ausgereifte Lesekompetenz verfügen, setzen sie sich selbstständig mit den Seiten des Buches auseinander.

Im Vorhinein muss die Lehrperson die Buchseiten in A3 kopieren, sodass damit im Unterricht gearbeitet werden kann. In Summe soll eine Anzahl der halben Klassenstärke vorhanden sein. Jede Doppelseite soll dabei gleich oft vorkommen. Auf diesen Seiten sind Fragen und Antworten in Hinblick auf das Wimmelbild zu finden – die Antworten sollten bei den Kopien nicht übernommen werden, damit die Kinder selbst auf diese kommen.

9.2.1 Einstieg

Die Unterrichtseinheit beginnt im Plenum sitzend mit der Fragestellung „Was ist Arbeit? Wo finden wir Arbeit?“. Zusammen werden Stichwörter gesammelt und auf der Tafel festgehalten. Befindet sich die Schule innerhalb der Stadt und hat eine gute Aussicht, kann auch aus dem Fenster geschaut und nach arbeitenden Menschen gesucht werden.

9.2.2 Erarbeitungsphase

Wurden die einleitenden Fragen besprochen oder arbeitende Menschen gefunden, so werden die Kinder in die Partnerarbeit geschickt. Hierfür erhält jede Gruppe eine Kopie aus dem Buch. Die Wimmelbuchseite soll erforscht und die bereits vorhandenen Fragen auf den Seiten beantwortet werden. Haben die Kinder genug Arbeitszeit erhalten, so sollen sie von ihren Funden berichten. Da mehrere Gruppen die gleichen Bilder haben, kann weiters darüber debattiert werden, welche

Handlungsstränge in dem Bild für sie am meisten herausgestochen sind. Weiters sollen die Kinder genaue Berufsbezeichnungen nennen, die sie auf ihrem Bild gefunden haben. Die Lehrperson hält diese auf der Tafel in Form einer Mindmap fest.

Sobald die Kinder denken, sie hätten alle Berufe genannt, so sollen sie selbst eine kleine Mindmap oder Liste erstellen. Bei dieser sollen sie die auf der Tafel festgehaltenen Berufe nach Berufsgruppen sortieren. So sind Elektriker*Innen und Kranfahrer*Innen beide aus der Bau-Branche, während Kellner*Innen und Köch*Innen aus der Gastronomie sind. Die Branchen müssen nicht zwingend richtig genannt werden, es ist nur wichtig, dass die Schüler*Innen die Berufe in passende Berufssparten eingliedern. Abschließend zu dieser Erarbeitung werden die Ergebnisse verglichen und richtiggestellt.

Nun sind die Kinder dazu aufgefordert, in den bereits bestehenden Gruppen eine kurze Geschichte zu schreiben. Dabei sollen sie beschreiben, was der Aufgabenbereich einer Person aus einer von ihnen gewählten Berufsgruppe ist. Die Person soll auf ihrem Bild zu finden sein. Befindet sich zum Beispiel ein Bauer auf ihrem Bild, so können sie dessen Aufgabenbereich erarbeiten. Die Gruppe gibt dem Charakter einen Namen, ein Alter und zeigt auf, was die/ der Arbeiter*in in ihrer Arbeit macht. Diese Übung dient nicht dazu, die Rechtschreibung der Schüler*Innen zu prüfen, weshalb sie keine Scheu vor Fehlern haben sollten. Auch wenn Wörter falsch geschrieben sind, sollen sie keinerlei Einfluss auf die Beurteilung haben, da die Kreativität und der Wortfluss der Kinder hierbei wichtiger sind.

9.2.3 Abschluss

Sind die Beschreibungen fertig verfasst, sollen sie auch vor der Klasse präsentiert werden. Empfindet es die Lehrperson als wichtig, dass die Klasse an ihrem Selbstvertrauen in Bezug auf das Sprechen vor der Klasse feilen soll, so kann sie die Kinder dazu auffordern aufzustehen und wie üblich vor allen zu präsentieren. Ist dem nicht so, können die Kinder auch am Platz bleiben, während sie von ihrer Geschichten erzählen.

9.2.4 Lehrplanbezug

In folgendem Lernszenario werden folgende Punkte des österreichischen Lehrplans der Volksschule abgedeckt:

- Deutsch
 - Grundstufe 2: 3. Schulstufe
 - Sprechen: Erzählen, informiere, zuhören
 - Andere informieren
 - Einfache Sachverhalte und Handlungsabläufe möglichst genau sprachlich darstellen
 - Eigene Gefühle, Gedanken und Wünsche anderen mitteilen
 - Auffallende Merkmale von Gegenständen, Tieren und Menschen beschreiben

(Vgl. Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 117)

- Deutsch
 - Grundstufe 2: 3. Schulstufe
 - Sprechen: Sprachübung (Erweiterung der Sprachfähigkeit)
 - Wortschatz erweitern und differenzieren
 - Gegenstände und Bilder besprechen oder beschreiben
 - Beobachtungen und Vorgänge sprachlich darstellen
- (Vgl. Lehrplan der Volksschule, 2012, S.118)
-
- Sachunterricht
 - Grundstufe 2
 - Erfahrungs- und Lernbereich Wirtschaft
 - Kenntnisse über Arbeit, Beruf, Verdienst und Geld gewinnen
 - Erste Einsichten über Arbeitsbedingungen (z.B. Arbeitsstätten, Arbeitszeit, Entlohnung) und deren mögliche Auswirkung auf die Lebensgestaltung gewinnen
- (Vgl. Lehrplan der Volksschule, 2012, S.99)

9.3 Alles Arbeit oder was?

Das Buch „Alles Arbeit oder was?“ behandelt komplexe Faktoren der Arbeitswelt beziehungsweise das gestresste Leben darin. Um diese schwierigen Aspekte verstehen beziehungsweise womöglich auch ein bisschen nachvollziehen zu können, würde es sich eignen, das Buch in der vierten Schulstufe einzusetzen. Dem Lernszenario und dessen Ausarbeitung sollten mindestens zwei Stunden geschenkt werden.

Bevor mit der Unterrichtseinheit begonnen werden kann, muss die Lehrperson einige Seiten des Buches im Vorfeld kopieren. Zu kopierende Doppelseiten sind: S. 10/ 11, S. 12/ 13, S. 16/ 17, S. 18/ 19, S. 22/ 23, S. 24/ 25, S. 30/ 31, S. 32/ 33 und S. 34/35.

Weiters muss der/ die Lehrer*in die Überschriften der oben genannten Seiten, welche in Fragen formuliert sind, auf ein Blatt Papier übertragen oder auf dem Computer niederschreiben, da zu Beginn der Einheit nur die Überschriften im Klassenraum verteilt werden, um die Kinder zum Nachdenken anzuregen, ohne Einfluss von fremden Gedanken oder Klischees.

9.3.1 Einstieg

Bevor die Unterrichtseinheit beginnt, verteilt die Lehrperson die Überschriften des Buches im Klassenraum oder auch im Gang, je nachdem, wie die Möglichkeiten am Schulstandort sind. Die Kinder beginnen nun mit einer Art „Museumsspaziergang“. Sie untersuchen und betrachten jedoch keine Kunstwerke, sondern lesen sich die Überschriften durch und versuchen die Fragen für sich in Ruhe zu beantworten. Für die Erklärung und Durchführung der Übung sollten mindestens zehn Minuten eingeplant werden, damit die Kinder genügend Zeit haben, ihren Gedanken freien Lauf zu lassen.

Im Anschluss begeben sich die Kinder erneut auf ihre Plätze. Die Lehrperson fragt nun nicht, welche Überlegungen die Kinder hatten, sondern hängt die dazugehörigen Doppelseiten des Buches zu den Überschriften. Die Kinder werden erneut gebeten, sich durch den Raum zu bewegen und die Seiten zu betrachten. Diesmal sollen die Kinder ihre Gedanken mit den Inhalten der Buchseiten vergleichen. Sind sie auf ähnliche Antworten oder gar Probleme gekommen? Die Schüler*innen sollen auch darüber reflektieren, wie die Bilder und Illustrationen auf sie wirken. Um die Vergleiche und Eindrücke festzuhalten, sollen die Kinder Stichworte auf einem Blatt Papier festhalten. Die Notizen werden nicht kontrolliert oder nach der Rechtschreibung hin beurteilt. Sie stellen lediglich eine Hilfestellung und eine Gedächtnisstütze für die Schüler*innen dar.

9.3.2 Erarbeitungsphase

Die Klasse findet sich, nachdem alle Aufhängungen betrachtet wurden, im Sitzkreis wieder. Dort legt die Lehrperson eine der aufgehängten Überschriften in die Mitte, sodass alle sehen, welche Frage nun im Fokus steht. Zusammen wird über diese Frage gesprochen. Zunächst werden die eigenen Gedanken ausgetauscht, danach sollen diese mit den Inhalten des Buches verglichen werden. Hierfür legt die Lehrkraft auch die kopierte Doppelseite des Buches in die Mitte. Das Buch kann ebenso in die Mitte gelegt werden, sodass genug Anschauungsmaterial für alle vorhanden ist. Sobald eine Frage behandelt wurde, folgt die nächste, und so weiter.

Dem Philosophieren über Arbeit, Ausbildung, Arbeitsplätze, dessen Vorteile und Nachteile sollen viel Zeit geschenkt werden. Den Kindern soll ein realistisches Bild über den Berufsalltag und dessen Schwierigkeiten geboten werden.

Im Anschluss sind die Schüler*innen dazu angehalten, ihren Berufswunsch und den dazugehörigen Berufsalltag zu beschreiben. Hierfür setzen sich die Kinder wieder auf ihre Plätze und schreiben einen kurzen Aufsatz darüber, wie ihr Tag als Mitarbeiter*in im Wunschberuf aussehen könnte. Es soll eine Beschreibung des Tagesrhythmus sein – somit soll vom Aufstehen und dem Weg in die Arbeit, bis hin zum Arbeiten selbst und beenden dieser alles niedergeschrieben werden. Bei dieser Übung bedarf es keinen langen Roman, die Kinder können in wenigen Sätzen die Grund-Gedanken und Schlüsselmomente festhalten und sich so vor Augen halten, wie ihr Leben aussehen könnte, wenn sie diesen Beruf antreten würden.

9.3.3 Abschluss

Sobald die Kinder mit dem Schreiben fertig sind, erzählen sie ihrem/ ihrer Sitznachbar*in von ihrem Traumberuf und den dazugehörigen Berufsalltag.

Als Hausaufgabe kann den Kindern die Aufgabe erteilt werden, zwei kurze Steckbrief über Berufe auszufüllen. Der erste Steckbrief soll über ihren Traumberuf handeln. Der zweite Steckbrief hingegen soll über einen Beruf verfasst werden, den die Kinder zwar kennen, aber für sich selbst nicht als Wunschberuf ansehen und sich daher nie damit auseinandergesetzt haben.

Die Vorlage dafür ist dem Anhang (siehe Anhang 5) zu entnehmen. Die Steckbriefe werden, sofern der Inhalt richtig und realistisch ausgefüllt wurde, kopiert und allen Kindern mitgegeben, sodass ihnen eine Sammlung an Berufen und Möglichkeiten auf den Weg mitgegeben werden kann.

9.3.4 Lehrplanbezug

Das Buch „Alles Arbeit oder was?“ deckt wichtige Aspekte des österreichischen Lehrplans der Volksschule ab. Zu diesen gehören:

- Sachunterricht
 - Grundstufe 2
 - Erfahrungsbereich Wirtschaft
 - Kenntnisse über Arbeit, Beruf, Verdienst und Geld gewinnen
 - Die persönliche und wirtschaftliche Bedeutung von Arbeit, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit erkennen
 - Erste Einsichten über Arbeitsbedingungen (z.B. Arbeitsstätten, Arbeitszeit, Entlohnung) und deren mögliche Auswirkung auf die Lebensgestaltung gewinnen
 - Verschiedene Berufe besprechen und erkennen, dass sie unterschiedliche Ausbildung erfordern

(Vgl. Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 99)

- Sachunterricht
 - Grundstufe 2
 - Erfahrungsbereich Zeit
 - Veränderungen in der engeren und erweiterten Umwelt im Ablauf der Zeit erschließen und deuten
 - Veränderungen im Leben von Menschen
 - Einblick in Veränderungen von Umwelt und Gesellschaft

(Vgl. Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 99)

- Deutsch
 - Grundstufe 2: 4. Schulstufe
 - Lesen: Ausweitung der Inhaltserschließung und des Textverständnisses
 - Literarische Texte
 - Märchen, Sagen, Fabeln, Umweltgeschichten, Erzählungen, dialogische Texte usw. lesen, um sich zu unterhalten, um mitzuempfinden, um sich anregen zu lassen usw.
 - Den Verlauf einer Handlung eines Geschehens durch Erzählung, durch spielerische oder pantomimische Darstellung wiedergeben
 - Gebrauchstexte
 - Sachbücher, Nachschlagewerke, kurze Gebrauchstexte lesen, um sich zu informieren
 - Information auswerten und anwenden

(Vgl. Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 123)

10 Resümee

Wie der Bilderbuchanalyse zu entnehmen ist, sind Bilderbücher keine schnell verfassten Geschichten, sondern Kunstwerke mit enormen Facettenreichtum. Jede Seite, jedes Wort und jedes Bild sind aufeinander abgestimmt und verfolgen das Ziel, eine Botschaft zu vermitteln, die den Leser*innen dennoch einen Interpretations- und Wirkungsspielraum bietet. In den Lernszenarien wurde das Bilderbuch zu einem Unterrichtswerkzeug umfunktioniert, weshalb es in diesem Einsatz vor allem einen pädagogischen Mehrwert verfolgt.

Die didaktischen Aspekte, welche das Bilderbuch erfüllen kann, sind weitreichend und der Nutzen im Unterricht der Primarstufe daher sinnvoll. Aufgrund dieser Eigenschaft ist die Erarbeitung von Themen wie der Berufsorientierung persönlicher und individueller als mit klassischen Schulbüchern.

Österreichische Schulbücher sind in Bezug auf die Berufsorientierung und das Präsentieren von Berufsgruppen längst nicht mehr auf dem aktuellen Stand der Dinge, weshalb sich diese für einen modernen und zukunftsgerichteten Unterricht nicht eignen. Unbekanntere Berufsgruppen werden nicht beleuchtet, wodurch diese weiters unbekannt bleiben. Bekannte Arbeitsstellen werden genügend bebildert und erarbeitet, weshalb diese auch keine Besonderheit mehr zu sein scheinen. Die Wichtigkeit dieser dürfen dennoch nicht reduziert werden. Es gilt daher bekannte Berufe nicht weniger wertzuschätzen, sondern unbekannte Berufe ebenso in den Fokus zu rücken. Vor allem in Bezug auf die Wertschätzung und Werteerziehung ist es essenziell, verschiedene Berufsgruppen zu präsentieren und die Wichtigkeit jedes*r einzelnen anzuführen. Eine funktionierende Arbeitswelt benötigt eine Vielzahl an Mitarbeiter*innen in verschiedenen Branchen.

Der Analyse von drei unterschiedlichen Bilderbüchern und der voneinander abweichenden Lernszenarien ist zu entnehmen, dass die Erarbeitung der Berufswelt mithilfe anderer Medien als Schulbücher mehr Potential in sich trägt. Die Vielfalt an Erarbeitungsmöglichkeiten und vertiefende Gespräche über das Leben in der Arbeitswelt gibt den Kindern ein realeres Bild von Arbeit als es bislang im Unterricht der Primarstufe üblich war.

Besonders letzteres wird selten in der Berufsorientierung angesprochen – das Leben in der Berufswelt. Es bedarf nicht nur einer Auflistung an Berufen, sondern auch alles, worauf sich eine Person einstellen muss, um diesen Beruf ausüben zu können. Hierzu zählt die Ausbildung, eine Bildung in Hinblick auf Verdienst und Ausgaben, aber auch negative Umstände wie schlimmstenfalls Ausbeutung, Arbeitslosigkeit oder Frustration.

Die Studien und Befragungen von Baumgardt zeigen, dass sich viele Kinder bereits mit allerlei Themen rund um die Arbeit beschäftigen, jedoch darf nicht davon ausgegangen werden, dass sich jedes Kind Gedanken über mögliche Konsequenzen oder Hürden in der Zukunft macht. Der Lehrplan der Volksschule zeigt, dass es die Aufgabe der Schule ist, Schüler*innen auf viele Bereiche des Lebens vorzubereiten – ein Faktor, der jedoch von Schulbüchern zu gering beachtet wird.

Diese Arbeit zeigt, wie wichtig die Berufsorientierung in der Primarstufe ist. Kinder haben bereits in diesem Alter Vorstellungen darüber, was sie gerne einmal werden wollen würden und was nicht. Es gilt dem nachzugehen und ein Angebot zu geben, welches diese Wünsche womöglich ausweiten oder ändern kann. Bilderbücher sind hierfür ein tolles Medium, um individuell und divers auf die Kinder einzugehen, ohne ihnen Klischees oder Vorurteile zu vermitteln.

11 Literaturverzeichnis

Standop, J. (2016). Werte in der Schule. Weinheim Basel: Beltz Verlag

Rau, M.L. (2007). Literacy – vom ersten Bilderbuch zum Erzählen, Lesen und Schreiben. Bern: Haupt Verlag

Hackl, A. (2011). Konzepte schulischer Werterziehung. In A. Hackl, O. Steenbuck, G. Weigand (Hrsg.), Werte schulischer Begabtenförderung. Begabungsbegriff und Wertorientierung (S. 19-25). Frankfurt: Karg-Stiftung

Staiger, M. (2019). Erzählen mit Bild-Schrifttext-Kombinationen. Ein fünfdimensionales Modell der Bilderbuchanalyse. In Julia Knopf & Ulf Abraham (Hrsg.) Bilderbücher. Bd. 1: Theorie (S. 14-23). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren

Ulf, A., Knopf, J. (2019). Genres des BilderBuchs. In Julia Knopf & Ulf Abraham (Hrsg.) Bilderbücher. Bd. 1: Theorie (S. 1-13). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren

Lieber, G. (2019). Wissen kindgerecht klein geschnitten, in Form gebracht du verpackt. Sachbilderbücher im Deutschunterricht. In Julia Knopf & Ulf Abraham (Hrsg.) Bilderbücher. Bd. 1: Theorie (S. 85-92). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren

Ritter, A., Ritter, M. (2019). Aktuelle Tendenzen im Märchenbilderbuch. In Julia Knopf & Ulf Abraham (Hrsg.) Bilderbücher. Bd. 1: Theorie (S. 73-84). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren

Oetken, M. (2019). Achtung! Bildwechsel! Bilderbücher im Kontext angrenzender Wissenschaften, Künste und Medien. In Julia Knopf & Ulf Abraham (Hrsg.) Bilderbücher. Bd. 1: Theorie (S. 26-34). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren

Giesa, F. (2019). Comics als bildbasierte Erzählliteratur. In Julia Knopf & Ulf Abraham (Hrsg.) Bilderbücher. Bd. 1: Theorie (S. 58-72). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren

Kraft, T., Luptowicz, C. (2019). Qualitätskriterien zur Auswahl von Bilderbücher. Theoretische Grundlagen und eine exemplarische Analyse. In Julia Knopf & Ulf Abraham (Hrsg.) Bilderbücher. Bd. 2: Praxis (S. 12-18). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren

Eckle, J., Jakobs. R. (2019). „Wenn Wimmelbücher zum Leben erwachen“. In Julia Knopf & Ulf Abraham (Hrsg.) Bilderbücher. Bd. 2: Praxis (S. 75-81). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren

Alpina (2022). FARBSYMBOLIK: DIE BEDEUTUNG VON BLAU [online]. URL: <https://alpina-farben.de/artikel/farbsymbolik-bedeutung-blau/#:~:text=Blau%20steht%20f%C3%BCr%20Sanftmut%20%E2%80%93%20aber,vermittelt%20ein%20Gef%C3%BChl%20von%20Sicherheit.> [08.08.2022]

Preußner, U. (2015). Das Bilderbuch aus didaktischer Perspektive. Ein Forschungsbericht [online]. URL: https://www.pedocs.de/volltexte/2019/17142/pdf/Didaktik_Deutsch_2015_39_Preusser_Das_Bilderbuch_aus_didaktischer_Perspektive.pdf [24.09.2022]

Ziegler, B., Steinritz, G. (2015). „Mama, welche Schule muss ich besuchen, wenn ich Chef werden will?“ – Berufe als individuelle Leitkategorie für Bildungsprozesse. In bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 29, 1-17. (online). URL: http://www.bwpat.de/ausgabe29/ziegler_steinritz_bwpat29.pdf [24.09.2022]

BMBWF (2012). Lehrplan der Volksschule [online]. URL: https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:b89e56f6-7e9d-466d-9747-fa739d2d15e8/lp_vs_gesamt_14055.pdf [29.20.2022]

BMBWF (o.D.). Bildungs- und Berufsorientierung [online]. URL: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/ba/bo.html> [24.09.2022]

BMBWF (o.D.). Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (ibobb) – Grundsatzinformation [online]. URL: https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:213666ce-1630-4840-8c88-35b22b24fc83/ibobb_laufbahngestaltungskompetenzen.pdf [24.09.2022]

BMBWF (o.D.). Überblick über Laufbahngestaltungskompetenzen [online]. URL: https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:213666ce-1630-4840-8c88-35b22b24fc83/ibobb_laufbahngestaltungskompetenzen.pdf [24.09.2022]

Landesgremium Steiermark (2017). Steirische Strategie für Bildungs- und Berufsorientierung – Neupositionierung der Bildungs- und Berufsorientierung in der Steiermark [online]. URL: https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12513720_132086669/d5cdf367/Strategiepapier_BBO%20STMK_2017.pdf [26.10.2022]

Birrei, N. (2022). Berufe in Schulbüchern der österreichischen Volksschule [online]. URL: <https://schule-verantworten.education/journal/index.php/sv/article/view/194/176> [27.09.2022]

Albatros media (o.D.). Silvie Sanza [online]. URL: <https://www.albatrosmedia.eu/writer/silvie-sanza/> [29.10.2022]

Schwager und Steinlein (2022). Anne Suess [online]. URL: <https://www.schwager-steinlein-verlag.de/autoren/anne-suess-illustratorin-1624/> [29.10.2022]

Scheier, M. (2022). Mieke Scheier – Alles Arbeit oder was? [online]. URL: <https://miekescheier.de/alles-arbeit-oder-was> [29.10.2022]

Bundesministerium für Inneres (2014). Folgeton Spiel [online]. URL: <https://www.kinderpolizei.at/spiele/folgeton.aspx> [29.10.2022]

Theater am Schlachthof Neuss (2014). Kindertheater im TAS: „Als Frau Holle den Schnee verlor“ [online]. URL: https://www.youtube.com/watch?v=bUWIBiv-IS4&ab_channel=TheateramSchlachthofNeuss [02.11.2022]

WB Kids Deutschland (2021). Tom und Jerry [online]. URL: https://www.youtube.com/watch?v=ucZQ3l6w8Z0&ab_channel=WBKidsDeutschland [02.11.2022]

Rapp, G. (2011). Viel bäuerliches Kulturgut [online]. URL: <https://www.mehofer.at/files/content/WeinAktuell/News/2016/Vernissage%20Fotos/Zeitungsbericht%20NOeN%20Museumsfruehling.pdf> [02.11.2022]

Kleine Kinderzeitung (2022). Für Kinder erklärt: So kommt die Nachricht in die Zeitung [online]. URL: https://www.youtube.com/watch?v=I8mCGkT0AJo&ab_channel=KleineKinderzeitung [02.11.2022]

Jauk, B. (2022). Nebel, Riesenplaneten und Galaxien: Das James-Webb-Teleskop hat beeindruckende Fotos vom Universum aufgenommen [online]. URL: <https://kinderzeitung.kleinezeitung.at/einzigartiger-schnappschuss-aus-dem-all/> [02.11.2022]

ESA (o.D.). Die ESA: Fakten und Zahlen [online]. URL: https://www.esa.int/Space_in_Member_States/Austria/Die_ESA_Fakten_und_Zahlen2 [02.11.2022]

ESA kids (o.D.). ESA kids – multimedia [online]. URL: <https://www.esa.int/kids/de/Multimedia> [02.11.2022]

Loff, S. (2022). About NASA [online]. URL: <https://www.nasa.gov/about/index.html> [02.11.2022]

SchoolCraft GmbH. (2023). Worksheetcrafter (Version 2022.3.2 – Build 77) [Software]. URL: <https://www.worksheetcrafter.com/>

Anhang

Anhang 1: Bilder von Kreuzfahrtschiffen – Lernszenario „Was arbeitest du?“ (Thema „Kreuzfahrtschiff“)



@Publikation mit Genehmigung der SchoolCraft GmbH – www.worksheetcrafter.com



@Publikation mit Genehmigung der SchoolCraft GmbH – www.worksheetcrafter.com



@Publikation mit Genehmigung der SchoolCraft GmbH – www.worksheetcrafter.com



@Publikation mit Genehmigung der SchoolCraft GmbH – www.worksheetcrafter.com

Anhang 2: Wortkarten „Berufsbezeichnungen“ – Lernszenario „Was arbeitest du?“
(Thema „Kreuzfahrtschiff“)

Schiffbauingenieur•in

Bademeister•in

Bademeister•in

Musiker•in

Reiseführer•in

Portier

Animateur•in

Kellner•in

Kapitän•in

Decksteward•ess

Reinigungskraft

Küchenchef•in

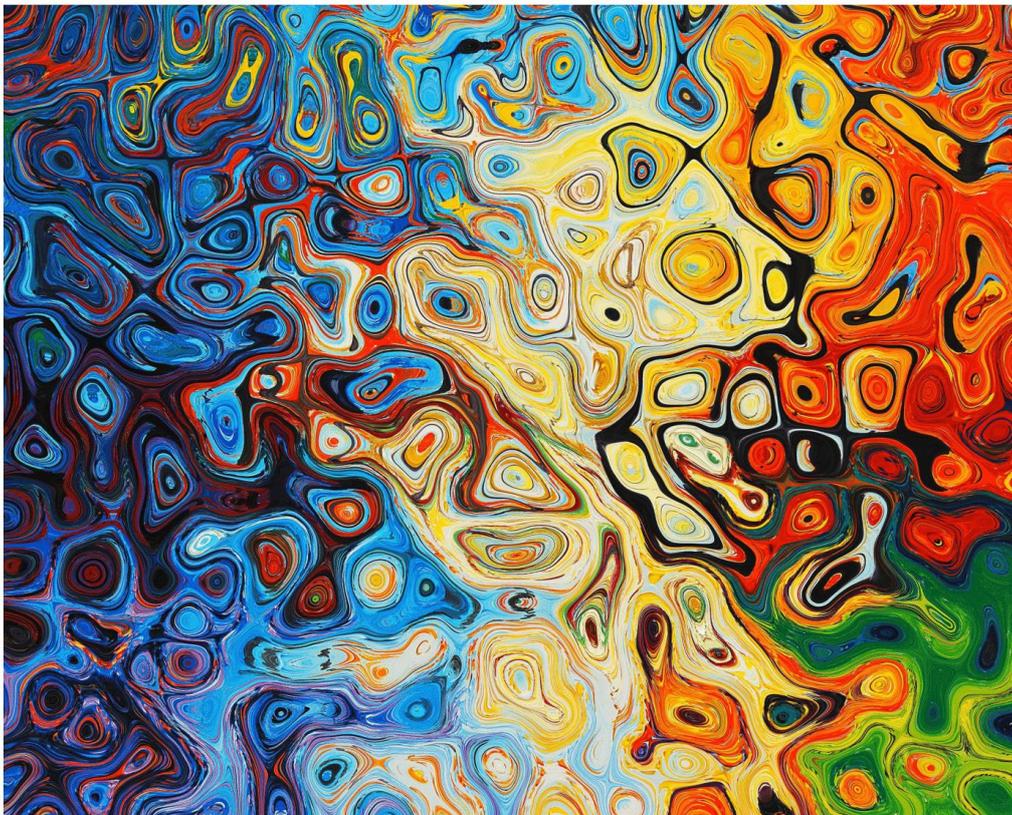
Hoteldirektor•in

Barkeeper•in

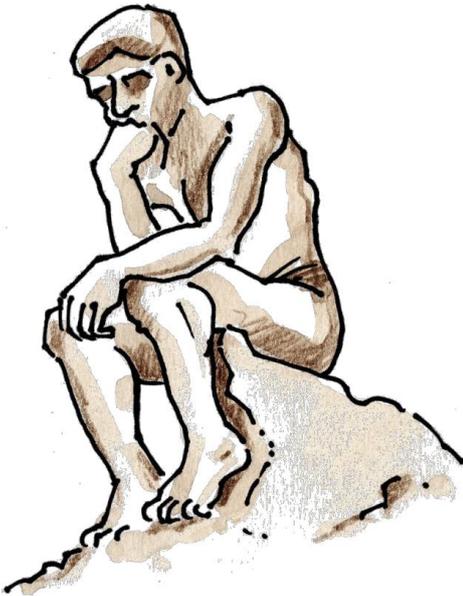
Anhang 3: Bilder zu diversen Künsten – Lernszenario „Was arbeitest du? (Thema „Künstlerstudio)“)



@Publikation mit Genehmigung der SchoolCraft GmbH – www.worksheetcrafter.com



@Publikation mit Genehmigung der SchoolCraft GmbH – www.worksheetcrafter.com



@Publikation mit Genehmigung der SchoolCraft GmbH – www.worksheetcrafter.com



@Publikation mit Genehmigung der SchoolCraft GmbH – www.worksheetcrafter.com



@Publikation mit Genehmigung der SchoolCraft GmbH – www.worksheetcrafter.com



@Publikation mit Genehmigung der SchoolCraft GmbH – www.worksheetcrafter.com

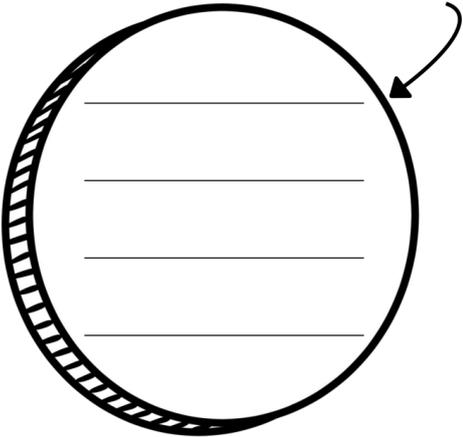
Anhang 4: Fragebogen zum Erfassen der Arbeit der Eltern oder anderer Angehöriger – Lernszenario „Was arbeitest du?“ Abschluss-Übung

Das ist die Arbeit von...

Name: _____

Das ist mein:e: Mama Papa Oma Ona andere: _____

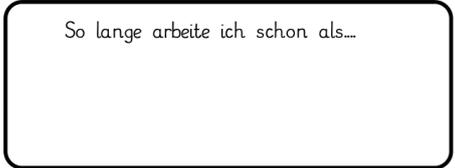
Das liebe ich an meiner Arbeit:



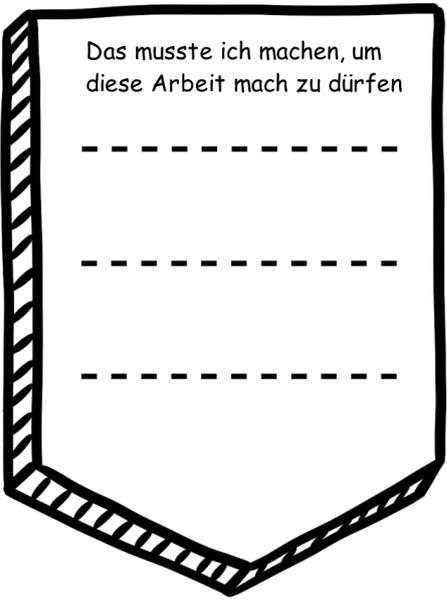
Das gefällt mir an meiner Arbeit weniger:



So lange arbeite ich schon als...



Das musste ich machen, um diese Arbeit machen zu dürfen



Mache ich die gleiche Arbeit, die ich als erstes gelernt habe?

ja
nein

Anhang 5: Berufe-Steckbrief (Hausaufgabe) - Lernszenario „Alles Arbeit oder was?“

<h1>Berufe - Steckbrief</h1>
Berufsbezeichnung: _____
Arbeitsplatz: _____
Ausbildung: <input type="checkbox"/> Lehre <input type="checkbox"/> Studium <input type="checkbox"/> auch ohne Ausbildung machbar
Arbeitskleidung: _____ _____
Arbeitsalltag (Was mache ich in meiner Arbeit?): _____ _____ _____
Ich arbeite... <input type="checkbox"/> alleine <input type="checkbox"/> im Team <input type="checkbox"/> ganz verschieden
Ich trage viel Verantwortung: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Deshalb möchte ich diesen Beruf ausüben: _____ _____ _____

Anhang 6: Konzept zur Bachelorarbeit**Konzept zur Bachelorarbeit****Informationen zur Verfasserin bzw. zum Verfasser**

Nachname	Höfler-Kernbeis
Vorname	Vanessa
Matrikelnummer	01641512
Eingereicht am	23.06.2022
Nummer der Lehrveranstaltung	392PDA0402
Titel der Lehrveranstaltung	Codierung und Decodierung SE

Arbeitstitel

Berufsorientierung in der Primarstufe mit dem Bilderbuch

Fragestellung/Arbeitshypothese

max. 1000 Zeichen (mit Leerzeichen)

Die Berufsbildung in den Volksschulen wird meist oberflächlich behandelt, ohne detailliert auf das ganze Themenfeld "Arbeit" einzugehen. Bekannte und bereits lang vorhandene Berufe wie z.B. Arzt*Ärztin und Polizist*in, werden in den Fokus gerückt, doch wie sieht es mit weniger bekannten bzw. sehr neuen Berufen aus? Welche positiven und negativen Seiten bergen Arbeit und Beruf in sich? Kinder sollten auf das zukünftige Leben vorbereitet werden, hierfür bedarf es einer realistischen und objektiven Berufsbildung und Berufsorientierung. In meiner Bachelorarbeit möchte ich erforschen, wie diese in der Primarstufe anhand von Bilderbüchern gelingen kann. Wie werden Informationen codiert und von Leser*innen decodiert und wie kann dies zur Erarbeitung von Berufen und Arbeitshaltung nützlich oder gar hindernd sein? Mithilfe von Fachliteratur und der theoriegeleitete Analyse von Sachbilderbüchern zum Thema Arbeit und Beruf möchte ich dieser Frage nachgehen und Empfehlungen erarbeiten.

Theoretische Grundlegung der Fragestellung/Arbeitshypothese



max. 1500 Zeichen (mit Leerzeichen)

Um die Forschungsfrage beantworten zu können, analysiere ich ausgewählte Sachbilderbücher mithilfe der Bilderbuchanalyse, sodass die Codierung und Decodierung von Buchinhalten unter verschiedenen Aspekten beleuchtet werden können. Texte und Bilder sind wesentliche Faktoren der Wissensvermittlung, und insbesondere das Sachbilderbuch bietet hierzu eine Vielzahl an Möglichkeiten. Wie wirken Farben, Struktur, Sprache und Bilder auf Kinder und inwiefern gestalten Bilderbücher mit dem Thema "Arbeit" eine spezielle Sicht auf verschiedene Branchen, wie zum Beispiel die Hervorhebung von besonderen Berufssparten? Ich habe hierfür drei Bilderbücher zur Analyse gewählt, welche als Sachanalyse die Grundlage für von mir konzipierte Unterrichtssequenzen fungieren. Um eine Unterrichtssequenz jedoch passend und zielführend planen zu können, muss auch eine Lehrplananalyse durchgeführt werden, welche im Vorfeld vorgestellt wird.

Neben der strukturellen und wissenschaftlichen Perspektive des Themas möchte ich auch auf den sozialen Aspekt eingehen. Viele Berufe gewinnen eine geringere Wertschätzung als andere, obwohl dies nicht gerechtfertigt ist. Auch dies soll in der Arbeit beleuchtet und aufgezeigt werden, wie ein Ungleichgewicht der Wertschätzung zu schlechteren Haltungen der Kinder gegenüber diesen führt.

Zielsetzung/Erkenntnisinteresse

max. 500 Zeichen (mit Leerzeichen), einzeilig

Das Ziel der Arbeit ist, praktische und realistische Darstellungen der Arbeitswelt mit Hilfe der Sachbilderbücher zu kreieren und so eine faire und wertfreie Berufsbildung in die Wege zu leiten. Kinder sollten darin geschult sein, Vorstellung und Wünsche für ihre Zukunft bilden zu können, und hierfür sollten sie wissen, was sie machen möchten, weshalb eine Berufsorientierung bedeutsam ist.

Gliederung der Arbeit

max. 400 Zeichen (ohne Leerzeichen)

Zu Beginn erörtere ich, was unter Bilderbüchern und Berufsorientierung zu verstehen ist. Nachdem die wichtigsten Begrifflichkeiten definiert wurden, folgt die Beschreibung einer möglichen Bilderbuchanalyse. Anschließend untersuche ich die drei ausgewählten Bilderbücher anhand der vorgestellten Methode und konzipiere Unterrichtssequenzen passend zu diesen. Das Fazit schließt die Arbeit ab.

Verwendete Literatur (Autor/in, Jahreszahl, Titel)

Erstellt: Sieberer
Gepr.: Tschernig
Freig: Kraker

III.1.5-011-02 Version C

21.01.2020



max. 500 Zeichen (mit Leerzeichen)

Sanza, M., Sary, M.(2014).Was arbeitest du? Das große Buch der Berufe. Ravensburger Verlag GmbH

Suess, A.(2019).Das will ich mal werden! Mein Berufe-Wimmelbuch. Schwager&Steinlein

Scheier, M.(2021).Alles Arbeit oder was?. Beltz&Gelberg

Baumgardt, I.(2012).Der Beruf in den Vorstellungen von Grundschulkindern. Schneider Verlag Hohengehren

Knopf, J., Abraham, U.(2019).Bilderbücher. Band1 Theorie. Schneider Hohengehren

Knopf, J., Abraham, U.(2019).Bilderbücher. Band2 Praxis. Schneider Hohengehren

Konzept der Bachelorarbeit

genehmigt

nicht genehmigt.

23.6.2022 

Datum/Unterschrift der LV-Leitung